Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 12 56. Jahrgang Zürich, Dezember 1949

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 6.50, jährlich Fr. 13.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 8.— ährlich Fr. 16.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Zur Frage der Liberalisierung des europäischen Warenverkehrs — 90 Jahre Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil — Gunst und Sorgen der deutschen Seiden- und Samtindustrie — Handelsnachrichten — Industrielle Nachrichten — Seetang in der Textilindustrie — Die Erkennung von Scherfehlern — Psychotechnische Eignungsprüfungen in der Industrie zur raschen und sicheren Auswahl von besonders befähigtem Personal — Fachschulen und Forschungsinstitute — Ausstellungs- und Messeberichte — Firmen-Nachrichten — Personelles — Literatur — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungsdienst.

Zur Frage der Liberalisierung des europäischen Warenverkehrs

F. H. Nach dem währungspolitischen Erdrutsch vom 18. September 1949 wurde von verschiedenen prominenten Seiten die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die europäische Wirtschaft am Anfang eines Gesundungsprozesses von weitgehender Bedeutung befinde, indem nun der Weg zur Wiederherstellung eines von quantitativen Einfuhr- und Zahlungsrestriktionen befreiten, durch Zölle nur mäßig gehemmten Welthandels offen sei und die bisher mit Recht verschrieene Differenzierung zwischen „high essentials" und „non essentials" der Vergangenheit angehöre.

Wenn auch erst zweieinhalb Monate seit den verfügten Abwertungen verflossen sind, so kann doch festgestellt werden, daß bisher noch keine Anzeichen vorliegen, daß die Abwertungsländer die gleichgewichtshemmenden staatlichen Eingriffe im Außenhandel rasch beseitigen werden.

Es ist wohl zuzugeben, daß die Marshallplan-Organisationen sich alle Mühe geben, den europäischen Handel zu liberalisieren. Es muß aber beigefügt werden, daß vom europäischen Wirtschaftsrat in Paris wohl empfohlen wird, die Importkontingente und auch die übrigen einer gedeihlichen Entwicklung des Warenaustausches entgegenstehenden Hindernisse allmählich zu beseitigen, gleichzeitig den beteiligten Staaten jedoch anheimgestellt wird, diese Lockerungen Hartwährungsländern gegenüber nicht anzuwenden, sofern dies aus Zahlungsbilanzgründen als notwendig erscheint. Die Schweiz kann sich aber mit einer grundsätzlichen Diskriminierung ihres Exportes umso weniger einverstanden erklären, als sich durch die Abwertungswelle im Ausland die internationalen Konkurrenzverhältnisse zu ihren Ungunsten verschoben haben, sie selber eine Politik der offenen Tür befolgt und ihre Wirtschaft stark exportorientiert ist. Der Oktoberbericht der Schweizerischen Kreditanstalt weist in diesem Zusammenhang mit Recht darauf hin, daß eine Politik der offenen Tür nur solange aufrecht erhalten werden könne, als die Beschäftigungslage im Inland befriedigend sei. Eine Diskriminierung müsse sich also letzten Endes unweigerlich gegen das erstrebte Ziel einer freieren Gestaltung des europäischen Handels auswirken.

Wir sind uns dessen bewußt, daß eine Liberalisierung des Handels auch gegenüber der Schweiz keine direkte Erhöhung der schweizerischen Importe mit sich bringt, weil ja bisher schon eine Politik der offenen Tür befolgt wurde. Anders liegen die Verhältnisse bei unsern Partnern, die ja aus bekannten Gründen heute schon zu wenig Franken besitzen. Eine Aufhebung von Einfuhrbeschränkungen gegenüber der Schweiz brächte deshalb mit Sicherheit erhöhte Zahlungsbilanzschwierigkeiten, die ihrerseits wieder nur mit Gold- und Hartdevisenabgaben überbrückt werden könnten, was aus verständlichen Gründen von den meisten europäischen Staaten konsequent abgelehnt wird.

Selbstverständlich hat der Ausschluß der Schweiz aus dem System gegenseitiger Kontingentsaufhebungen, also die Diskriminierung gegen die Schweiz, seine Rückwirkungen auf den Export, insbesondere von sog. nicht lebensnotwendigen Waren. Soweit im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsabkommen Kontingente für Bezüge von Geweben aus der Schweiz offenstehen, und soweit die schweizerischen Erzeugnisse mindestens zu Konkurrenzbedingungen erhältlich sind, dürfte in den Abnehmerstaaten wohl kein direkter Anlaß vorliegen, unsere Gewebe eher aus andern europäischen Ländern zu beziehen, bloß weil dort überhaupt keine Kontingente vorhanden sind. Immerhin besteht auch in diesem Falle eine Beeinträchtigung schweizerischer Interessen, weil die administrativen Umtriebe, die nur periodisch zur Verfügung stehenden Quoten, die sich mit den Saisonbedürfnissen oft nicht decken, die Einholung von Bewilligungen usw. viele Importeure davon abhalten werden, Gewebe aus der Schweiz zu beziehen, wenn sie sie unter bedeutend vereinfachten Bedingungen aus andern Ländern erhalten können.

Es ist auch denkbar, daß heute schweizerische Waren nur deshalb eingeführt werden, weil die Kontingente für Bezüge aus andern Ländern nicht genügen; in solchen Fällen kann die Freigabe dieser andern Bezugsquellen natürlich zum Rückgang schweizerischer Exporte führen.

Ohne Zweifel wird es den schweizerischen Unterhändlern in zukünftigen Wirtschaftsverhandlungen bedeutend schwerer fallen, befriedigende Ausfuhrkontingente für sog. „non essentials" einzuhandeln, wenn die gleichen oder ähnliche Waren aus andern Ländern frei importiert werden können.

Die von Herrn Prof. H. Bachmann in seinem Artikel „Diskriminierung gegen die Schweiz" in der „Außenwirtschaft", Heft III vom September 1949 vertretene Auffassung, daß die vom europäischen Wirtschaftsrat gutgeheißene Diskriminierung, die ja nachgerade zur Selbstverständlichkeit geworden ist, die Lage der Schweiz nicht stark verschlechtern könne, kann — vom Textilsektor aus betrachtet — nicht geteilt werden.

Erinnern wir uns einen Augenblick an die letzthin abgeschlossenen Verhandlungen mit Italien, die ja bekanntlich nicht sehr erfolgreich verliefen, gelang es doch nicht, den Handel mit diesem Land gemäß den Grundsätzen des europäischen Wirtschaftsrates in Paris zu lockern, obschon die Voraussetzungen die denkbar günstigsten gewesen wären. Dank des Kompensationsverkehrs hätte ja jede Einfuhr in Italien durch eine Ausfuhr nach der Schweiz ihren Ausgleich gefunden, so daß die Gefahr von Zahlungsbilanz-Defiziten nicht bestanden hätte. Das Hindernis war anderer Art; es lag beim italienischen Zolltarif. Italien wollte sich nur einverstanden erklären, für solche Produkte die Kontingentierung und das Einfuhrbewilligungsverfahren aufzuheben, welche in Italien nicht selbst hergestellt werden. Solange kein neuer italienischer Zolltarif bestehe — so argumentierte Italien — könne es nicht zu einer Liberalisierung des Außenhandels gegenüber der Schweiz Hand bieten. Die Ironie will es also, daß die Liberalisierung des europäischen Handels darin besteht, anstelle der Kontingentsfesseln Zollhindernisse aufzubauen. Werden dabei gewisse Grenzen überschritten, was beim geplanten italienischen Zolltarif der Fall ist, so ist es leicht möglich, daß unter dem Schlagwort der Liberalisierung des Warenverkehrs Zölle eingeführt werden, gegen die noch viel schwerer anzukämpfen ist als gegen die Nachteile der einfuhrhemmenden Kontingentswirtschaft. Die für den Monat Februar 1950 vorgesehenen Zollverhandlungen mit Italien werden zeigen, wer recht hat.

Die letzthin mit England gepflogenen Besprechungen betreffend die Einbeziehung der Schweiz in das System der sog. „open general licences" verliefen ergebnislos. England wird trotz der Abwertung an seiner bisher vertretenen Außenhandelspolitik nichts ändern, was insbesondere zur Folge hat, daß der Grundsatz der Einteilung der Welt in Hart- und Weichwährungsländer nach wie vor aufrecht erhalten bleibt.

Ob es gelingt, mit Frankreich anläßlich der am 21. November begonnenen Verhandlungen eine Erleichterung im Außenhandel zu erzielen, wird sich erweisen. Stellt man auf die Aeußerungen der französischen Unternehmer ab, so ist nichts Gutes zu erwarten, hat doch der Conseil National du Patronat Français letzthin in einer Denkschrift die Auffassung vertreten, die Liberalisierung des Handelsverkehrs könne nur etappenweise vorgenommen werden. Die berufenen Sprecher der französischen Unternehmer haben denn auch nicht versäumt, die französischen Behörden zu beschwören, am Fortbestand der Einfuhrkontingentierung nicht zu rütteln. Es wird nur das Einverständnis erteilt, die bestehenden Kontingente um — sage und schreibe — 10% zu erhöhen. Bei der Verwirklichung dieses Vorschlages vergingen Jahrzehnte, bis man mit einer solchen Methode endlich die Einfuhrkontingentierungen aufheben könnte.

Wir haben zu Beginn unseres Aufsatzes schon darauf hingewiesen, daß bei der Verwirklichung der Liberalisierungsbestrebungen gegenüber der Schweiz damit gerechnet werden müsse, daß Zahlungsbilanz-Defizite entstehen. Um dies zu vermeiden, dürfte es wohl auch in Zukunft unumgänglich sein, unsern Gesamtexport an die den Partnerländern zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel anzupassen. Die Hauptaufgabe unserer Unterhändler wird nach wie vor darin bestehen, den vorhandenen Zahlungsmittelkuchen möglichst gerecht auf die verschiedenen Exportbranchen zu verteilen, wobei immerhin darnach getrachtet werden sollte, möglichst wenig Unterteilungen vorzunehmen, um dem freien Spiel der Kräfte dennoch einen genügenden Raum zu überlassen. Das Beispiel des Handelsvertrages mit Deutschland zeigt ja recht deutlich, daß auch bei einer Begrenzung des Gesamtexportes auf eine Diskriminierung zwischen „high essentials" und „non essentials" verzichtet werden kann. Immerhin ist es notwendig, daß sich in diesem Fall auch der schweizerische Exporteur an die teilweise zurückerhaltene Freiheit im Außenhandel wieder gewöhnt und den Bogen nicht überspannt, wie dies im Verkehr mit Deutschland den Anschein erweckt und damit dem freiheitlicheren System bestimmt keinen Dienst erweist. Es wird sich Gelegenheit bieten, in einem nächsten Artikel auf das nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen ausgerichtete System der Global-Kontingente einzugehen, das doch in Westdeutschland den Beweis erbracht hat, daß die Diskriminierungspolitik kein notwendiges Uebel eines zahlungsschwachen Landes zu sein braucht.

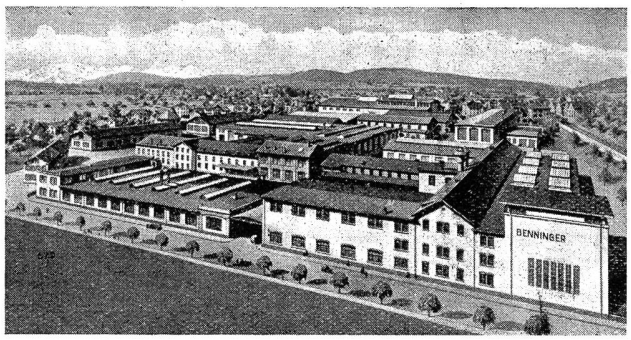
90 Jahre Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil

Menschen, welche ein solch patriarchalisches Alter erreichen, werden im Kreise ihrer Nachkommen und ihrer Freunde meistens sehr geehrt und gefeiert. Im geschäftlichen Leben spielt die Tatsache, daß irgend ein Unternehmen auf einen Bestand von neunzig Jahren zurückblicken kann, nicht die gleiche Rolle. Und doch — wenn wir uns einen Augenblick überlegen, welch großen Wandel die letzten 90 Jahre in technischer Hinsicht gebracht haben, sollte man nicht so ganz achtlos an einem solchen geschäftlichen Jubiläum vorbeigehen. Aus dieser Ueberlegung möchten wir die „90 Jahre Maschinenfabrik Benninger AG" wenigstens kurz streifen und würdigen.

„Gründung und Entwicklung der heutigen Maschinenfabrik Benninger AG" stehen in engstem Zusammenhang mit den Anfängen und den Fortschritten der ostschweizerischen Textilindustrie" heißt es in einer kleinen Orientierungsschrift, die jeder Arbeiter und Angestellte bei seinem Eintritt in den Dienst der Firma von der Geschäftsleitung erhält.

Das heutige Unternehmen ist aus einer kleinen, bereits bestandenen mechanischen Werkstätte hervorgegangen. Im Jahre 1859 erwarben die drei Brüder Heinrich, Jakob und Ulrich Benninger, welche von Töß nach Nieder-Uzwil übersiedelt waren, diese an der „Uze" in der „Gupfen" Nieder-Uzwil gelegene Werkstätte käuflich. Die damalige Zeit war für das junge Unternehmen der „Gebrüder Benninger" ein sehr günstiger Faktor, denn es war jene Zeit, wo sich das alte Textilhandwerk zur Textilindustrie wandelte. Unternehmungsfreudige Kaufleute und Fabrikanten sahen in der Mechanisierung der Baumwollweberei gute Verdienstmöglichkeiten. Daraus ergab sich eine rege Nachfrage nach mechanischen Baumwollwebstühlen und für die neue Firma Arbeit gar mancherlei Art. Als die jungen Unternehmer an den „Bindschädler"- und andern Webstühlen, von denen heute kein Mensch mehr eine Ahnung hat, bald diese und jene konstruktive Verbesserung ausführten, wurde ihr Name in der Gegend rasch bekannt. Gar bald begnügten sich die tüch-

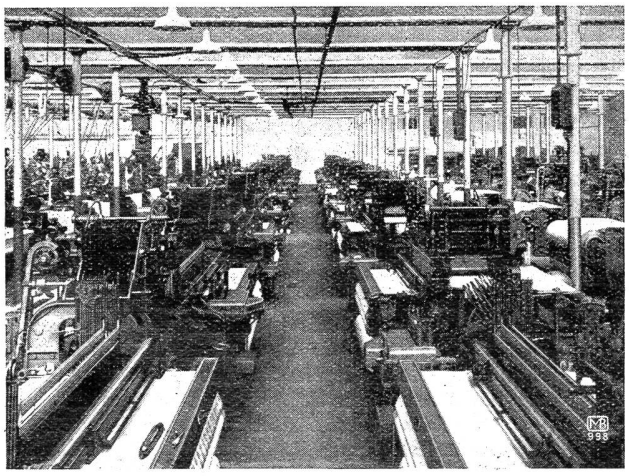
tigen Mechaniker aber nicht mehr mit bloßen konstruktiven Verbesserungen der damals sehr häufig aus England eingeführten Webstühle, sondern sie bauten einen eigenen Stuhl. Und alte Chroniken wissen zu berichten, daß



Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil
Aufnahme 1949

„die Webstühle der Gebrüder Benninger in Niederuzwil einen erheblichen Fortschritt zeigten". So war nach wenigen Jahren aus der frühern Reparaturwerkstatt eine kleine Fabrik geworden, deren erste Konstruktion den drei Brüdern viel Arbeit brachte. Schon im Jahre 1862 konnten sie die neue Buntweberei Wallenstadt mit 244 und 1864 eine kleinere Weberei in Ganterswil mit „Benninger"-Webstühlen ausstatten. In den folgenden Jahren, 1865 und 1866, erfolgten sehr viele Neugründungen mechanischer Baumwollwebereien und manche schon bestehende Weberei vergrößerte und erweiterte den Betrieb. Da sich der neue Stuhl inzwischen sehr gut bewährt hatte, erhielt die Firma ständig recht namhafte Aufträge, so von der Weberei Wallenstadt einen solchen auf 356 neue Stühle und von der Weberei Azmoos eine Bestellung von 260 Stühlen. Damit führte sich das junge Unternehmen der Gebrüder Benninger in der St. Galler Textilindustrie gut ein, und erwies auch schon im ersten Jahrzehnt seines Bestehens seine Leistungsfähigkeit.

Die 70er Jahre brachten dann der St. Galler Handmaschinenstickerei einen ganz ungeahnten Aufstieg und damit natürlich eine große Nachfrage nach solchen Maschinen. Da die Gebrüder Benninger schon einige Jahre vor-

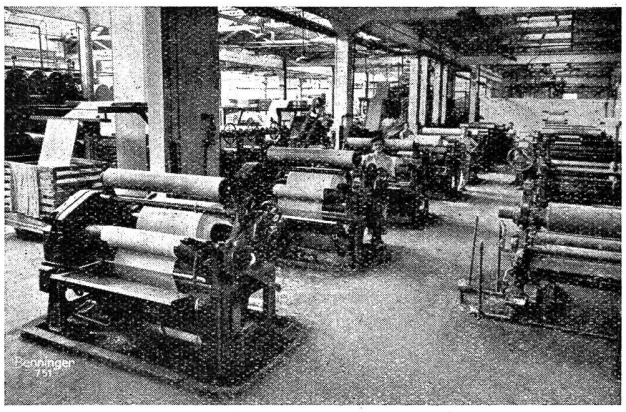


Moderne Seidenweberei mit Benninger-Automaten-Webstühlen

her dem Erfinder der Schifflistickmaschine, Jakob Gröbli, nach dessen Angaben eine kleine Versuchseinrichtung erstellt hatten, fiel es ihnen nicht schwer, ihr Arbeitsgebiet auf die Herstellung von Handstickmaschinen zu erweitern. Obwohl dann seit der Jahrhundertwende die alte schöne St. Galler-Stickerei sehr stark zurückgegangen ist, sind trotzdem in manchen bäuerlichen Heimwesen im Appenzellerland und im Toggenburg auch heute noch zahlreiche Benninger-Handstickmaschinen im Gebrauch.

Etwas später ging die Firma Benninger dann auf den Bau von Seidenwebstühlen und Seidenzettelmaschinen über, und erweiterte in der Folge das Arbeitsprogramm ferner durch den Bau von Bleicherei-, Färberei- und Appreturmaschinen ganz beträchtlich. Auf diesen Gebieten hat sich die Firma im Laufe der Jahrzehnte dann spezialisiert und nach der gänzlichen Aufgabe der Fabrikation von Baumwollwebstühlen durch die Präzision und Leistungsfähigkeit der neuen Maschinen bewiesen, daß sie „stets mit der Zeit gegangen ist".

Mit der Zeit wurde auch der eigene Markt zu klein, um bestehen zu können. Die Gebrüder Benninger konnten ihr junges Unternehmen vor 90 Jahren allerdings ganz auf die Bedürfnisse des schweizerischen Marktes einstellen; deren Erben aber waren genötigt, fremde Märkte zu bearbeiten und das Exportgeschäft mehr und mehr zu pflegen und auszudehnen. Schon seit Jahren gehen gut 70% der Fabrikation über die Landesgrenzen hinaus und haben damit den „Benninger"-Maschinen Weltruf eingetragen.



Stückfärberei in Südamerika
mit automatischen Benninger-Breitfärbemaschinen

Der Wandel der Zeiten ist selbstverständlich auch an der Firma Benninger, die im Jahre 1917 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, nicht spurlos vorüber gegangen. Es ging während diesen neun Jahrzehnten nicht immer nur auf- und vorwärts, nein, wirtschaftliche Depressionen und gar mancherlei Erschwerungen der Handelsbeziehungen brachten neben allerlei Sorgen auch Stillstände und Rückschläge. Indessen hatte zu jeder Zeit die umsichtige Geschäftsleitung das Steuer stets gut in den Händen und, da sie sich immer auf die allgemein geschätzten Erzeugnisse stützen konnte, meisterte der lebendige und fortschrittliche Geist jegliche Fährnisse.

Die Gründer der Firma Benninger und auch die beiden Söhne von Heinrich Benninger deckt schon längst der grüne Rasen. Geblieben aber ist der alte wackere Geist und die Erben der einstigen Gründer, die heute bereits in der dritten und vierten Generation die Maschinenfabrik Benninger AG leiten, haben die Tradition ihrer Vorfahren gewahrt. In einträchtiger Zusammenarbeit mit der gesamten Arbeiter- und Angestelltenschaft — es sind gegen 500 Köpfe — wird in Uzwil bei rationellen Arbeitsmethoden und günstigen Arbeitsverhältnissen größter Wert auf einwandfreie Präzisions- und Serienarbeit gelegt und damit das höchste Ziel des Unternehmens, der Dienst für den Kunden verwirklicht.

Wir wünschen der Maschinenfabrik Benninger AG auf dem Wege zur Centenarfeier und darüber hinaus eine weitere gedeihliche Entwicklung und besten Erfolg! R. H.

Gunst und Sorgen der deutschen Seiden- und Samtindustrie

Gute Inlandsaufträge

Die Nachfrage nach Erzeugnissen der deutschen Seiden- und Samtweberei, hauptsächlich nach kunstseidenen Breitgeweben, wird durchweg als recht befriedigend bezeichnet. Ja, einzelne bevorzugte Unternehmen sahen sich zu Angebotskontingentierungen genötigt, um die Kundschaft gleichmäßig beliefern zu können. Der Bedarf hat sich differenziert. Der Zug zur Qualitätsware auf Vorkriegsstand ist ein Zeichen der Zeit, richtiger, des steigenden Wettbewerbs am Ladentisch des Einzelhandels. Aber es wird nicht nur höchstwertige Ware verlangt, sondern in den einzelnen Preisstufen haben sich die Ansprüche hinaufgeschraubt. Es kommt eben ganz auf den Standort und die Kundschaft der Abnehmer an. Die Nachfrage stieg sowohl in billigen als auch in teuren Erzeugnissen; sie erstreckte sich nicht minder auf gute Mittelware. Die Krawattenstoffindustrie sieht sich mehr und mehr zur Naturseide hingedrängt, da die Kunstseide verwöhnten Ansprüchen offenbar nicht mehr genügt. Die Seiden- und Samtindustrie trägt diesen Markterscheinungen Rechnung, soweit es die Rohstoffversorgung erlaubt.

Einzelne Garnengpässe

Der Garnzufluß gewährte vor allem der Kunstseidenverarbeitung eine wesentlich größere Beweglichkeit; die deutschen Kunstseidenfabriken liefern befriedigend an. Jedoch wurden bei dem breiten Gespinstsortiment der Seiden- und Samtindustrie vereinzelte Engpässe noch nicht völlig überwunden. Das gilt besonders für hochwertige Woll- und Baumwollgarne, Naturseiden-, Krepp- und Spezialgarne ausländischer Herkunft. Die freiheitlicheren Handelsverträge zumal mit der Schweiz und Holland (bekanntlich ohne beschränkende Warenlisten) sind noch nicht genügend erprobt, als daß schon von einer reibungsloseren Versorgung mit fremden Garnen gesprochen werden könnte. Vielleicht, daß die Hinterlegung von 100% des gezeichneten Einfuhrbetrages allmählich doch zu einer Drosselung der geballten Nachfrage führt.

Der Export — das Sorgenkind

Die Ausfuhr der Seiden- und Samtindustrie hat sich leider erheblich verschlechtert. Ein großer langfristiger Abschluß mit einem britischen Abnehmer, der namentlich Futterstoffe bezog, lief aus. Sonstige alte Kontrakte zu einem günstigen Kurs sind nahezu ausgeliefert. Die Ausfuhranteile waren schon vor den Währungsumstellungen beträchtlich gesunken, vereinzelt von 60 auf 6% des Gesamtumsatzes. Andere Unternehmen hielten sich bei etwa 30%. Herrenfutterstoffe, kunstseidene Uni-Kleiderstoffe und verschiedene Exportsonderheiten gingen vorzüglich nach Holland, Belgien, England und ins britische Weltreich. Die Abwertung des Pfundes und seiner Partnerwährungen hat die Exportchancen sehr stark vermindert. Die erzielbaren Preise sind ausgesprochen schlecht. Die Abnehmer halten bis zur völligen Klärung der Marktlage zurück. Es ist zu befürchten, daß die für das Inland gut beschäftigte Seiden- und Samtindustrie ihre überkommene Exportfreudigkeit einbüßen könnte, wenn das Ueberspringen der neuen Barrieren durch natürliche Kostensenkung mit allzu großen Schwierigkeiten verbunden ist. Anderseits sollte ein aufnahmefähiger Binnenmarkt (als breite Kostengrundlage) die beste Voraussetzung sein zur Förderung des Exports! Die Steuersenkung wird (neben billigen Rationalisierungskrediten vorzüglich für bewährte Exportfirmen) immer mehr zu einer entscheidenden Frage im zwischenstaatlichen Wettbewerb, ja, zum Angelpunkt der künftigen Devisenbilanz und damit der deutschen Spinnstoffversorgung. Dr. H.A.N.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/Oktober			
	1949		1948	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	26 470	70 372	16 290	62 583
Einfuhr:	1 685	9 080	2 686	9 967

Auf die Ausfuhr des ersten Abwertungsmonats Oktober war man gespannt und es sei vorausgeschickt, daß sie in bezug auf die schweizerische Gesamtausfuhr dem Vormonat gegenüber zwar wohl einen Rückschlag zeigt, der jedoch mit rund 20 Millionen Fr. oder 6% noch keineswegs zum Aufsehen mahnt. Das gleiche trifft zu in bezug auf die Ausfuhr nach den Abwertungsländern allein, die von 54% im Vorjahr auf 49% gesunken ist. Was endlich die Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben anbetrifft, die für den Monat Oktober mit 5,4 Millionen Fr. ausgewiesen wird, so beläuft sich der Rückschlag dem Vormonat gegenüber auf rund eine halbe Million Franken oder etwa zehn Prozent. Auch für diese Waren tritt also die Wirkung der Abertungen noch nicht stark in Erscheinung, so wenig übrigens wie für die anderen Erzeugnisse der schweizerischen Textilindustrie, die Baumwollgarne und die Wirk- und Strickwaren ausgenommen; die Baumwollgewebe verzeichnen sogar eine bemerkenswerte Aufwärtsbewegung. Bei den einzelnen Ländern war zu erwarten, daß Belgien zurückfallen werde und die Minderausfuhr nach diesem immer noch weitaus größten Absatzgebiet hat die Gesamtzahlen in ungünstigem Sinne beeinflußt. Es wäre unangebracht, aus den Ergebnissen einer Monatsausfuhr weitgehende Schlüsse zu ziehen. In dieser Beziehung werden die Angaben über den Auftragsbestand Ende Oktober die Lage wohl deutlicher darlegen, abgesehen von der unsicheren Stimmung, die das gesamte Ausfuhrgeschäft belastet.

Im einzelnen sind als für den Monat Oktober bedeutende Absatzgebiete, neben Belgien mit 1,6 Millionen Fr. nur noch Deutschland mit 1,2 Millionen Fr. zu nennen; als drittgrößter Abnehmer kommen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 0,4 Millionen Fr. in Frage, gefolgt von Großbritannien mit einer ungefähr gleich großen Summe. So willkommen unter solchen Verhältnissen die Oeffnung des westdeutschen Marktes auch ist, so gibt doch nicht nur das Einfuhrverfahren zu Bedenken Anlaß, sondern auch die Preisgestaltung. Es ist in der Tat auffallend, daß der statistische Durchschnittspreis für die Ausfuhr nach Deutschland sich auf nur rund 18.50 Fr. je kg beläuft, während sich für die Ausfuhr nach Belgien, die ja nur mit erheblichen Preiszugeständnissen aufrecht erhalten werden kann, der Durchschnittspreis auf 32 Fr. je kg stellt. Die Erklärung liegt darin, daß es sich bei der Ausfuhr nach Westdeutschland im wesentlichen um Rohgewebe handelt; es ist aber zu wünschen, daß auch ausgerüstete Ware, die von der deutschen Kundschaft ebenfalls in großem Umfange, dafür aber in zahlreichen Einzelsendungen verlangt wird, zu ihrem Rechte komme. Das vorgeschriebene deutsche Ausschreibeverfahren mit der damit verbundenen Zahlungsverpflichtung und prozentualen Kürzung erschwert dieser Kundschaft das Geschäft in ungebührlichem Maße. In den ersten zehn Monaten 1949 hat Belgien mit 22,6 Millionen Fr. mehr

als 30% der Gesamtausfuhr aufgenommen. Für den gleichen Zeitraum steht Großbritannien mit 8,2 Millionen Fr. an zweiter Stelle, gefolgt von Deutschland mit 5,8 Millionen und von der Südafrikanischen Union mit 5 Millionen Fr. In den Ziffern für England sind bedeutende Posten enthalten, die für die Wiederausfuhr bestimmt sind.

Was die Ausfuhr nach großen Gewebekategorien anbetrifft, so entfällt im Monat Oktober auf Seide und mit Seide gemischte Gewebe eine Summe von rund 1,2 Millionen Fr., was 22% der Gesamtausfuhr entspricht. Im Gegensatz zu den Seidenstoffen ist bei Rayon- und Zellwollgeweben in der Oktoberausfuhr ein Rückschlag festzustellen. Der handelsstatistische Durchschnittspreis der ausgeführten Ware stellt sich für den Monat Oktober auf Fr. 28.20 je kg gegen 31.— Fr. im Vormonat. Die absteigende Kurve hält also an und ist wahrscheinlich infolge der durch die Abwertung bedingten Notwendigkeiten schon im Oktober nach unten beeinflußt worden.

Die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben hat sich im Oktober auf 171 q im Wert von 900 000 Franken belaufen, übertrifft diejenige des Vormonats um ein weniges, steht aber hinter den entsprechenden Zahlen des Oktober 1948 zurück. Die Einfuhr aus Ostasien ist in schwachem Steigen begriffen. Aus Deutschland kommt noch wenig Ware herein und Frankreich und Italien behaupten nach wie vor als europäische Belieferer den ersten Platz. Auch bei der Einfuhr ist der Posten der seidenen und mit Seide gemischten Gewebe im Wachsen begriffen und umfaßt, wenn die Tücher und Schärpen hinzugerechnet werden, mehr als die Hälfte der Gesamteinfuhr. Es ist dies ein Beweis mehr dafür, daß die schweizerische Kundschaft in erfreulichem Maße wieder den Weg zu den seidenen Geweben gefunden hat.

Die schweizerische Seiden- und Rayonweberei und der Ausfuhrhandel gehen unsicheren Zeiten entgegen, und vorläufig deutet nichts darauf hin, daß sich von irgendwelcher Seite neue und umfangreiche Ausfuhrmöglichkeiten eröffnen würden. Das Geschäft mit Westdeutschland wird wohl noch für einige Zeit beträchtliche Absatzmöglichkeiten bieten und Belgien dürfte seine Stellung als Großkäufer nach wie vor behaupten. Bei allen andern Ländern — angesichts der Devisenlage des Landes leider auch bei Großbritannien — läßt sich heute ein Aufschwung nicht voraussehen. Sollte es allerdings gelingen, die Ausfuhr nach Argentinien wieder aufzunehmen, so würde das Auslandsgeschäft zweifellos eine entscheidende Verbesserung erfahren.

Schwankungen der Ausfuhr der Seiden- und Rayonweberei. Der Verkauf von Seiden- und Rayongeweben wie auch der Ausfuhrhandel in Ware solcher Art ist schon aus Saison- und Modegründen beträchtlichen Schwankungen ausgesetzt. Zu diesen Einflüssen kommen seit den Kriegsjahren noch die zahlreichen einfuhrbeschränkenden Maßnahmen des Auslandes hinzu, so daß die Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse ein fortwährendes Auf und Ab bildet und sich auch bei den Absatzgebieten ein beständiger Wechsel feststellen läßt. Wird, um nicht ausführlicher zu werden, nur auf das Vorkriegsjahr 1938 zurückgegriffen und, dieses mit 1948 und den unmittelbaren Vorjahren verglichen, so zeigen schon die Gesamtziffern ein eigenartiges Bild. Die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben belief sich im Jahr 1938 auf 12 760 q im Werte von 30,7 Millionen Fr. gegen 21 329 q und 79,9 Millionen Fr. im Jahr 1948. Dazwischen finden wir das Rekordjahr 1946 mit nicht weniger als 53 107 q im Wert von 238 Millionen Franken.

Noch abwechslungsreicher gestaltet sich das Bild in bezug auf die einzelnen Absatzgebiete. Greifen wir nur auf zehn Jahre, d. h. auf 1938 zurück, so war damals Deutschland mit 8,8 Millionen Fr. der weitaus größte und, neben Großbritannien auch der einzige namhafte Käufer. In den Jahren 1946 und 1947 ist die Ausfuhr nach Deutschland auf Null gesunken, zeigt nun aber für 1949 eine starke Aufwärtsbewegung, so daß Westdeutschland wohl den Rang als zweitgrößter Kunde einnehmen wird. Eigenartig sind die Verhältnisse besonders bei Schweden, das für 1938 eine Einfuhr von 1,4 Millionen Fr. nachweist, um 1946 auf nicht weniger als 48,7 Millionen Fr. anzuschwellen; zwei Jahre haben alsdann genügt, um diese Summe wiederum auf 3,9 Millionen Fr. sinken zu lassen. Belgien hatte sich 1938 mit einer Summe von 0,8 Millionen Fr. eingestellt, welcher Betrag bis 1946 auf 34,7 Millionen Fr. gestiegen ist. Gewaltige Sprünge zeigen auch die Umsätze mit Argentinien bei einer Ausfuhr von 0,8 Millionen Fr. im Jahre 1938 und einer solchen von 20,8 Millionen im Jahre 1947; für 1948 werden dagegen nur noch 1,3 Millionen Fr. ausgewiesen. Bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika entspricht einer Einfuhr von 1,1 Millionen Fr. im Jahr 1938, eine solche von 23,7 Millionen im Jahr 1946 und wiederum von nur noch 2,8 Millionen Fr. im Jahr 1948. Zu erwähnen ist noch die Südafrikanische Union mit der belanglosen Ziffer von 0,3 Millionen Fr. im Jahr 1938 und einer solchen von 12,7 Millionen nach Ablauf von zehn Jahren.

Es ist klar, daß Schwankungen in solchem Umfange von einem Jahr, wie namentlich auch von einem Absatzgebiet zu andern, an die Leistungsfähigkeit und Beweglichkeit der Weberei und der Ausfuhrfirmen hohe Ansprüche stellen. Der Wechsel von guten und schlechten Absatzmöglichkeiten in solchem Ausmaße läßt sich nur bemeistern, wenn Industrie und Exporthandel über die nötigen Rückstellungen verfügen, die im Laufe der Jahre einen Ausgleich ermöglichen. Diesen Verhältnissen muß eine vernünftige Steuergebarung Rechnung tragen, der es daran liegt, einer zwar großen Risiken ausgesetzten, aber seit Jahrhunderten in der Schweiz angesehenen und in der ganzen Welt bekannten Industrie den Weiterbestand zu ermöglichen.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Eine Firma des Seidenwarengroßhandels hatte bei einem Fabrikanten auf Grund eines Musters 100 Stück Crêpe Georgette, weiß, 134 cm breit, im Gewicht von zirka 115 g je m^2, knitterfrei, zum Preis von Fr. 4.55 je m bestellt. Der Ablieferung vorgängig, wurde der Fabrikant ersucht, ein Probestück einzureichen, das alsdann vom Käufer der vielen Knöpfe, Krängel und Fadenbrüche wegen beanstandet wurde. Der Fabrikant erklärte, daß seine Ware einem ihm vom Besteller unterbreiteten Stück einer andern Weberei mindestens ebenbürtig sei, gewährte jedoch anhand einer genauen Kontrolle auf sämtlichen Stücken eine bescheidene Tara. Der Fabrikant behauptete ferner, daß die von der Zwirnerei herrührenden Krängel und Knöpfe in einem außerordentlich günstigen Verhältnis zu der Fadenlänge stünden und daß bei Crêpe Georgette das Ausweben solcher Unebenheiten kaum möglich sei, ohne daß aufgerauhte Stellen und allenfalls auch kleine Löcher entstünden. Die Ware könne im übrigen sowohl in bezug auf den Rohstoff, wie auch die Webarbeit nicht besser geliefert werden, wobei der Fabrikant auch Anspruch auf eine gewisse Toleranz habe. Der Käufer wiederum stellte sich auf den Standpunkt, daß er einwandfreie Ware verlangt habe und nur solche an seine Abnehmer, im besondern an die Konfektion weitergeben könne.

Dem Schiedsgericht wurden vier Stücke zur Prüfung unterbreitet, die als für den gesamten Posten maßgebend zu betrachten seien. Dabei stellte sich heraus, daß in bezug auf die gerügten Mängel von einem Stück zum andern Unterschiede vorhanden waren und daß tatsächlich die Ware nicht als „einwandfrei" zu bewerten sei. Das Schiedsgericht erklärte jedoch, daß die Fehler innerhalb der zu bewilligenden Toleranz lägen, die Stücke als marktgängig zu bezeichnen und infolgedessen vom Käufer zu übernehmen seien. Der Fabrikant wurde jedoch verpflichtet, dem Käufer einen Rabatt von 5% auf der gesamten Lieferung einzuräumen.

Vereinigung des schweizerischen Import- und Großhandels. Die Vereinigung mit Sitz in Basel, der sich bisher 50 Verbände des Handels, worunter auch der Schweizerische Seidenstoff-Großhandels- und Exportverband, sowie 550 Einzelmitglieder angeschlossen haben, hat am 16. November ihre Jahresversammlung in Lausanne abgehalten. Der Gründer und Vorsitzende der Vereinigung, Herr Dr. W. Hofmann-Heß, konnte eine zahlreiche Teilnehmerschaft begrüßen. An Stelle der sonst üblichen Ausführungen über die Verbandstätigkeit im abgelaufenen Verbandsjahr schilderte Herr Dr. Hofmann seine Eindrücke über eine längere Fahrt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die freimütige, kritische, aber auch anerkennende Darstellung der Verhältnisse in diesem gewaltigen Produktions- und Verbraucherland fand großen Beifall.

Die vor einigen Jahren gegründete Vereinigung hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem maßgebenden schweizerischen Wirtschaftsverband entwickelt und ordnet Vertretungen in die Schweizerische Handelskammer, in die Exportkommission für den Zolltarif und die Einfuhrbeschränkungen, in die Eidg. Preiskontroll-Kommission, in die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung, in die Konsultative Kommission für die Schlachtviehordnung und in andere Organisationen ab, in der sie die Belange des Handels und insbesondere auch der Einfuhr vertritt.

Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte nahm die Versammlung einen interessanten Vortrag des Herrn Dir. Einar Kördel vom schwedischen Grossistenverband in Stockholm entgegen. Bedauerlich ist nur, daß der schwedische Großhandel, der neben der Ausfuhr schwedischer Erzeugnisse auch die Einfuhr aus dem Auslande fördern möchte, infolge der Wirtschafts- und Devisenpolitik des Landes seine Aufgabe nicht in gewünschtem Umfange erfüllen kann.

Verband der Schweizerischen Textilveredlungs-Industrie. Der Verband hat Ende Oktober den Auftraggebern seiner Mitglieder eine Neuauflage seiner Allgemeinen Bedingungen zu den Tarifen zugestellt. Diese ersetzen ab 1. November 1949 die bisher gültige Fassung aus dem Jahre 1943. Aenderungen von Belang sind nicht vorgenommen worden, doch hat eine Erhöhung des Satzes der Vor- und der Verzugszinsen von bisher 5 auf 6% stattgefunden.

Zolleinnahmen aus der Seiden- und Rayonindustrie. Dem Jahresbericht der Schweiz. Handelsstatistik für 1948 ist zu entnehmen, daß die Einfuhr ausländischer Seiden- und Rayongewebe im Jahr 1948 Zolleinnahmen im Betrage von 1,4 Millionen Fr. abgeworfen hat; im Vorjahr stellte sich die Summe auf 2,7 Millionen Fr. Soweit die Textilindustrie in Frage kommt, so entfällt der größte Ertrag mit 4,5 Millionen Fr. auf die Baumwollgewebe. Im Verhältnis zu den gesamten Zolleinnahmen, die sich im Jahre 1948 auf 423 Millionen Fr. belaufen haben, ist der Anteil der Seiden- und Rayongewebe belanglos; aber auch die Textilindustrie im gesamten hat mit einer Zolleinnahme von 23,7 Millionen Fr. im Jahr 1948 nicht viel mehr als 5% der schweizerischen Zollerträgnisse aufgebracht.

Großbritannien — Schlechterstellung der Einfuhr aus der Schweiz. Das britische Board of Trade hat das Verzeichnis der Staaten veröffentlicht, deren Erzeugnisse in die „Open General Licence" aufgenommen worden sind. Mit Wirkung ab 5. Oktober 1949 werden Waren, die aus diesen Ländern stammen, bei ihrer Einfuhr nach Großbritannien von jeglicher Kontingentierung befreit. Von den durch die Open General Licence zugestandenen Vergünstigungen sind in der Hauptsache folgende Länder ausgeschlossen: Schweiz, Belgien/Luxemburg, West- und Ost-Deutschland, die USA, die Tschechoslowakei, die Oststaaten und Japan.

In der Gruppe 6 der Open General Licence werden die Gewebe und Wirkwaren, ganz oder zum größten Teil aus Kunstseide, Baumwolle, auch gemischt, aufgeführt; ausgeschlossen sind jedoch Gewebe, die Seide oder Kashmirwolle enthalten.

Italien — Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben. Die italienische Ausfuhr von Seiden- und von mit Seide gemischten Geweben wird für das erste Halbjahr 1949 mit 132 400 kg ausgewiesen, gegen 75 000 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres und 143 000 im ersten Semester 1947. Die gleichartige schweizerische Ausfuhr hat sich in den ersten Monaten 1949 auf 41 300 kg belaufen, steht also hinter der entsprechenden italienischen Menge weit zurück. Als wichtigste Abnehmer italienischer Seidengewebe sind für das laufende Jahr die Vereinigten Staaten von Nordamerika (44 000 kg), Aegypten (16 000 kg) und Belgien (9000 kg) zu nennen. Die Schweiz nimmt mit 5000 kg einen immerhin ansehnlichen Rang ein; in den ersten sechs Monaten 1948 hatten sich die schweizerischen Bezüge aus Italien noch auf 8200 kg und im gleichen Zeitraum 1947 auf nicht weniger als 18 700 kg belaufen.

Die italienische Ausfuhr von Rayongeweben stellte sich für das erste Halbjahr 1949 auf 5,1 Millionen kg, gegen 3,3 Millionen in den ersten sechs Monaten 1948 und 3,2 Millionen im gleichen Zeitraum 1947. Die Ausfuhr von Rayongeweben ist in starkem Aufstieg begriffen, wobei als größter Käufer mit 680 000 kg Großbritannien aufzuführen ist, unmittelbar gefolgt von den Malayischen Staaten mit 603 000 kg. Als Großabnehmer sind ferner zu nennen Dänemark, Indien und Pakistan, Aegypten, Holland und Südafrika. Die Schweiz spielt als Käufer italienischer Rayongewebe mit 2000 kg nur eine ganz untergeordnete Rolle. Die Bedeutung der italienischen Ausfuhr von Rayongeweben geht auch aus dem Vergleich mit schweizerischen Zahlen hervor, denn es steht dem italienischen Betrag von 5,1 Millionen kg eine entsprechende schweizerische Ausfuhrmenge von nur 915 000 kg gegenüber. Die großen Unterschiede erklären sich, neben den günstigeren italienischen Produktionsbedingungen in bezug auf Weberei und Ausrüstung, aus der Tatsache, daß die Zahl der italienischen Seiden- und Rayonwebstühle mit ungefähr 25 000 angegeben wird, während für die Schweiz etwas mehr als 5000 Stühle in Frage kommen. Eine weitere Erleichterung der italienischen Ausfuhr ist aber auch dem Umstande zuzuschreiben, daß es sich dabei nicht um ein Hartwährungsland handelt und die italienische Ware infolgedessen viel weniger ausländischen amtlichen Widerständen begegnet als das schweizerische Erzeugnis. Dies geht auch aus dem soeben zwischen Italien und Argentinien abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen hervor, das für die Einfuhr italienischer Seidengewebe nach Argentinien ein Kontingent von 1,75 Millionen $ vorsieht, wozu noch ein Kontingent für die Ausfuhr von Möbelstoffen hinzukommt. Demgegenüber ist die schweizerische Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Argentinien schon seit langem gänzlich kaltgestellt.

Kanada — Zolltarif. Durch eine amtliche Verfügung wird der Zoll für Krawattenstoffe, ganz oder teilweise aus Seide, die in Breiten von nicht mehr als 5 yds. eingeführt und ausschließlich für die Krawattenfabrikation bestimmt sind, für die Zeit vom 1. August 1949 bis zum 31. Juli 1950 auf 15% vom Wert festgesetzt. Es handelt sich um die kanadische Tarif-No 564b. Der bisherige Zoll stellte sich auf 30% vom Wert plus 7½% je Quadratyard.

In diesem Zusammenhang sei mitgeteilt, daß in der Zeit vom 29. Mai bis zum 9. Juni 1950 in Toronto eine internationale Handelsmesse stattfindet, an der die Schweiz durch eine kleine amtliche Abteilung, wie auch durch die Uhrenindustrie vertreten sein wird. Es können sich natürlich auch andere Industriezweige oder Firmen an der Messe beteiligen. Auskunft erteilt die Schweiz. Zentrale für Handelsförderung in Zürich.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Fabriken und Arbeiter in der Textilindustrie. Dem Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren über ihre Amtstätigkeit in den Jahren 1947 und 1948 ist zu entnehmen, daß die schweizerische Textilindustrie, einschließlich der Bekleidungsindustrie Ende 1947 2673 Fabriken mit insgesamt 128 161 Arbeitern zählte. Von diesen waren 42 800 männlich und 85 361 weiblich. Für das Jahr 1948 wird die Gesamtzahl der Fabriken mit 2679 und der Arbeiter mit 126 362 ausgewiesen. Es hat also die Zahl der Arbeiter etwas abgenommen, während die Zahl der Betriebe ungefähr gleich geblieben ist.

Was die einzelnen Industriegruppen anbetrifft, so steht in bezug auf die Zahl der Fabriken, wie auch der Arbeiter die Konfektion weitaus an erster Stelle. Es ergibt sich für das Jahr 1948 folgende Reihenfolge:

	Betriebe	Arbeiter
Bekleidungsindustrie	1686	60 211
Baumwollindustrie	320	27 466
Seiden- und Kunstseidenindustrie	132	15 978
Wollindustrie	108	11 218
Leinenindustrie	53	2 617
Stickerei	200	2 278
Uebrige Textilindustrie	180	6 594

Die schweizerische Textilindustrie und insbesondere die Konfektion beschäftigen noch eine große Zahl von Heimarbeitern, die in den Erhebungen der Fabrikinspektoren nicht inbegriffen sind. Eine Schätzung lautet auf etwa 80 000 Köpfe, wobei es sich in der Hauptsache um weibliche Arbeitskräfte handelt. Die Textilindustrie steht somit in bezug auf die Arbeiterzahl an der Spitze der schweizerischen Industrien. Kommt die Fabrikarbeiterschaft allein in Frage, so steht sie allerdings an zweiter Stelle und wird von der Maschinenindustrie mit 132 000 Arbeitern übertroffen; dies namentlich auch dann, wenn die in der Herstellung und Bearbeitung von Metallen beschäftigte Arbeiterzahl von 57 219 der Maschinenindustrie hinzugezählt wird. Für die bedeutendsten schweizerischen Industrien ergibt sich folgendes Bild:

	Betriebe	Arbeiter
Maschinenindustrie	1651	131 999
Textilindustrie	2679	126 362
Herstellung und Bearbeitung von Metallen	1106	57 219
Uhrenindustrie, Bijouterie	1134	49 966
Holzbearbeitung	1852	38 730
Chemische Industrie	378	26 031
Papier- und Lederindustrie	495	24 124
Graphische Industrie	620	20 147
Andere Industrien	1544	56 775

Wird nur auf die Fabrikarbeiterschaft abgestellt, so beschäftigt die Textilindustrie einschließlich der Konfektion rund 24% der Gesamtarbeiterschaft.

Während die großen schweizerischen Industrien, wie diejenige der Maschinen, der Uhren und der Chemie für die Wahrung ihrer Belange jeweilen durch das Mittel eines großen Berufsverbandes geschlossen auftreten, hat die Textilindustrie, deren Interessen keineswegs immer gleich laufen, bisher auf eine solche Zusammenfassung verzichtet oder verzichten müssen. Anfänge zu einem Zusammenschluß sind jedoch in letzter Zeit festzustellen, indem wenigstens die verschiedenen Zweige der Baumwoll- wie auch der Seidenindustrie sich zu Zweckverbänden vereinigt haben, deren Vorstände nunmehr als Vertreter der gesamten Baumwoll- bzw. der Seidenindustrie handeln können.

Schweiz — Abwertung und Schweizer Arbeit. Nicht nur in offiziellen Kreisen, sondern auch in einer Reihe von schweizerischen Wirtschaftsorganisationen ist deutlich erklärt worden, daß für uns kein Grund zu Pessimismus besteht, weil eine Reihe auswärtiger Währungen abgewertet worden sind und deshalb der Schweizerfranken in einer Zone zu stehen scheint, die für Touristen wie für Käufer im Auslande beinahe unzugänglich ist. Denn wir dürfen nicht übersehen, daß wichtige Länder, aller Abwertung zum Trotze, den Ferienverkehr ihrer Angehörigen mit der Schweiz stark eingeschränkt haben, so England, Frankreich, die Niederlande.

Gewiß gilt es für uns, durch neue Trümpfe die verhältnismäßige Erhöhung unseres Gestehungspreises gegenüber dem Auslande auszugleichen: in dieser Beziehung bleibt die Qualität der schweizerischen Erzeugnisse das beste Mittel, dessen wir uns bedienen können. Hier gilt nicht, wie viele glauben, daß wir auf diesem Gebiete zu teuer sind. In der Tat, alle Länder sind in der Lage billige Erzeugnisse herzustellen, und das zu viel besseren Bedingungen als wir. Wer sich aber auf die hervorragende Güte seiner Fabrikate verlegen will, der braucht dazu tüchtige, geschulte Arbeitskräfte, sozialen Frieden, Scharfsinn und Erfindungstalent. Nach wie vor begegnen die einheimischen Produkte einer großen Nachfrage im Auslande. Beständen nicht die Einfuhrbeschränkungen so mancher Staaten, deren Abschaffung man sehnsüchtig erwartet, so würden unsere Artikel gut abgesetzt und die Gefahr der Arbeitslosigkeit würde nochmals zurückgedrängt.

So kommt es jetzt in erster Linie darauf an, daß die schweizerischen Käufer bei ihren Anschaffungen und Einkäufen den Vorzug den Schweizerwaren geben, die Schweizer Arbeiter hergestellt haben und die am volkstümlichen und bekannten Zeichen der Armbrust erkennbar sind, dem Zeichen, das unbestreitbar einheimische Arbeit deckt. Ursprungszeichen; Pressedienst

Frankreich — Schwierige Lage der Schafwollindustrie. Paris, Real-Preß. Die französische Schafwollindustrie hat die Kriegsfolgen rasch überwunden und nutzt heute ihre Kapazität zu 131% in den Kammgarnspinnereien und zu 106% in den Webereien aus. Da sie ihr Rohmaterial zum Großteil aus dem Ausland decken muß, ist sie stark auf eine Intensivierung ihrer Ausfuhren angewiesen, um sich die notwendigen Devisen zu verschaffen. Diese Ausfuhr stößt aber auf wachsende Schwierigkeiten. So schränkt Südafrika seine Textilimporte stark ein, und der aussichtsreiche deutsche Markt ist in letzter Zeit gänzlich an Belgien verloren gegangen.

Eine Modernisierung der technischen Ausstattung der Industrie, die zum Großteil noch auf dem Stand von vor 1938 steht, ist dringend erforderlich, soll nicht die ausländische Konkurrenz vollkommen die Oberhand gewinnen. Aus Marshallplan-Mitteln sind vorläufig nur 1,5 Millionen $ für entsprechende Maschineneinfuhren freigegeben, ein Betrag, der den tatsächlichen Erfordernissen in keiner Weise entspricht.

Eine weitere schwere Schädigung bedeutet der Umstand, daß der französische Terminmarkt für Kammzüge nach dem Kriege nicht wieder eröffnet wurde, während Antwerpen bereits wieder in voller Funktion ist. Es besteht somit die Gefahr, daß Antwerpen zum Zentrum des europäischen Wollhandels wird.

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon. Die Seidentrocknungs-Anstalt Lyon weist für den Oktober 1949 einen Umsatz von 14 898 kg auf gegen 18 891 kg im Monat September. Die Umsätze entsprechen, wie schon erwähnt, in keiner Weise dem tatsächlichen Seidenverbrauch Frankreichs, der z. Zt. auf rd. 100 000 kg je Monat geschätzt wird.

Umsätze der italienischen Seidentrocknungs-Anstalten. Die fünf maßgebenden italienischen Seidentrocknungs-Anstalten haben im Oktober 199 828 kg umgesetzt. Die Menge entspricht ungefähr derjenigen des Vormonats, steht aber um 65 000 kg hinter den Ziffern vom Oktober 1948 zurück. Der Hauptanteil entfällt auf die Anstalt Mailand.

Oesterreich — Schmugglerware konkurrenziert legale Textileinfuhr. Wien, Real-Preß. Es ist ein offenes Geheimnis, daß zahlreiche vielgefragte Waren heute in großem Umfang nach Oesterreich eingeschmuggelt werden. In der letzten Zeit hat vor allem der Schmuggel von Textilwaren nach Oesterreich großen Umfang angenommen. Es soll sich dabei vor allem um schweizerische, italienische und in letzter Zeit größtenteils um amerikanische Seiden- und Wollstoffe handeln, die in Oesterreich den Firmen in großen Mengen mit Farbenkarten angeboten werden. Da z. B. die offerierten Seidenwaren meist 105 bis 115 breit sind, ist die amerikanische Herkunft unzweifelhaft. Zum Teil allerdings handelt es sich auch um japanische Seide.

Es ist verständlich, daß diese Schmuggelware die nach wochenlangen Bemühungen schwer erkämpften legalen Textileinfuhren Oesterreichs in starkem Maße konkurrenziert. In den Kreisen des österreichischen Textilhandels befürchtet man daher bei einer Revalorisierung der Zölle einen verstärkten Anreiz für illegale Einfuhren, wobei der legale Einfuhrhandel durch die erhöhten Zölle noch stärker belastet werden würde als bisher. In diesen Kreisen erwartet man daher von der österreichischen Finanzverwaltung drastische Maßnahmen zur Bekämpfung des Schmuggels, die sich allerdings erst nach Inkrafttreten des Staatsvertrages voll auswirken dürften.

Aegypten führt österreichische Zellwolle ein. Kairo, Real-Preß. Oesterreichs Zellwollindustrie besitzt neuerdings gute Absatzmöglichkeiten in Aegypten. So paradox es vielleicht auch klingen mag, daß der gefährlichste Konkurrent der Baumwolle, die Zellwolle, nach Aegypten, in das Baumwolland par excellence, geliefert werden soll, so bietet sich der österreichischen Zellwollindustrie gegenwärtig doch eine solche Möglichkeit.

Die ägyptische Textilindustrie wurde nämlich kurz vor und besonders nach dem zweiten Weltkriege durch bedeutende Neuinvestitionen stark erweitert, und zwar besonders im Hinblick auf die als Ziel gesetzte Selbstversorgung Aegyptens mit billigen Baumwollstoffen. Die ägyptischen Spinnereien erhielten daher eine beträchtliche Kapazität für gröbere Garne bis Nr. 10. Nun zeigte es sich aber, daß die mittelstapelige ägyptische Baumwolle noch immer zu teuer ist, um beispielsweise mit den billigen indischen Erzeugnissen in Wettbewerb treten zu können. Um diese Spinnkapazität nicht brachliegen zu lassen, beabsichtigt Aegypten nun, in diesen Betrieben österreichische Zellwolle mitzuverarbeiten, um den Garnpreis auf ein konkurrenzfähiges Maß herabdrücken zu können.

Rohstoffe

Seetang in der Textilindutrie

Trägerfäden aus Alginat

Abb. 1 zeigt ein Gewebe mit einem Wollgrund und einem Viskoserayon-Phantasiefaden vor und nach der Auflösung des Alginat-Trägerfadens. In gewissen Fällen kann nach dem Weben auch der Kernfaden entfernt und nur die Effektfäden im Gewebe belassen werden, wie dies in Abb. 2 ersichtlich ist. Laien, die in der Textil-

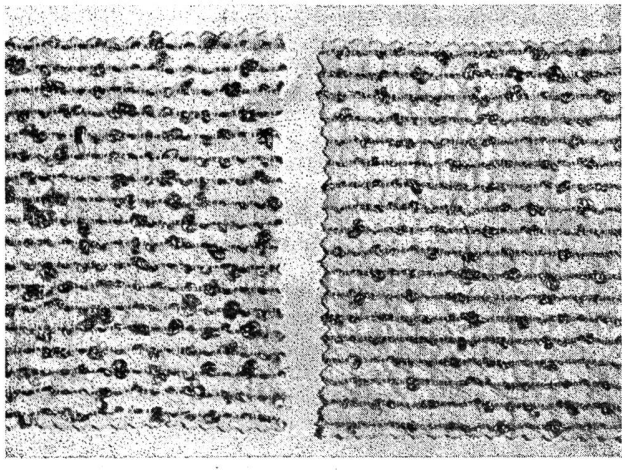


Abb. 1 Wollgewebe mit Viskose-Effektfäden vor und nach der Auflösung des Alginat-Trägerfadens

technik unerfahren sind, würde die Gegenwart des weißen Effektfadens im Gewebe unerklärlich erscheinen. Anderseits können drallfreie Fäden zur Ornamentierung verwendet werden, wie dies in Abb. 3 ersichtllich ist, welche ein Wollgewebe mit drallfreien Baumwolleffektfäden darstellt.

Die zweite der Hauptgruppen betrifft die Vereinfachung von Fabrikationsmethoden bei schon bekannten Materialien und Verfahren.

Ein Beispiel hievon ist die Herstellung von Knüpfgeweben wie etwa bei Astrachanimitation. Um diese Art von Geweben herzustellen, ist normalerweise ein kompli-

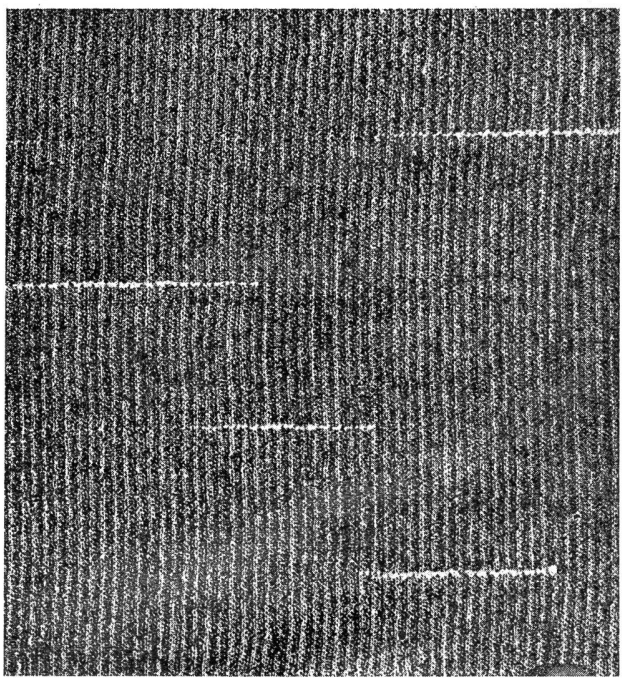


Abb. 2 Gewebe mit Effektfäden nach Auflösung des Kernfadens

zierter Webstuhl nötig, mit zwei Ketten und mit Drähten, welche die Knüpfmaschen halten. Der gleiche Effekt kann in fast vollkommener Nachahmung hervorgebracht werden, indem man das Knüpfgarn in der gleichen Weise als ein Phantasiegarn herstellt, es als Schuß in das Ge-

webe einträgt und die Knüpfmaschen durch Auflösung des Trägerfadens sich öffnen läßt. (Abb. 4.)

Eine arbeitsparende Methode ließ sich durch Verwendung von Alginatgarn in der Herstellung von nahtlosen Socken erzielen. Bekanntlich werden die Socken in der Form eines endlosen Rundgewebes maschinengewirkt. Zwischen aufeinanderfolgenden Socken werden normaler-

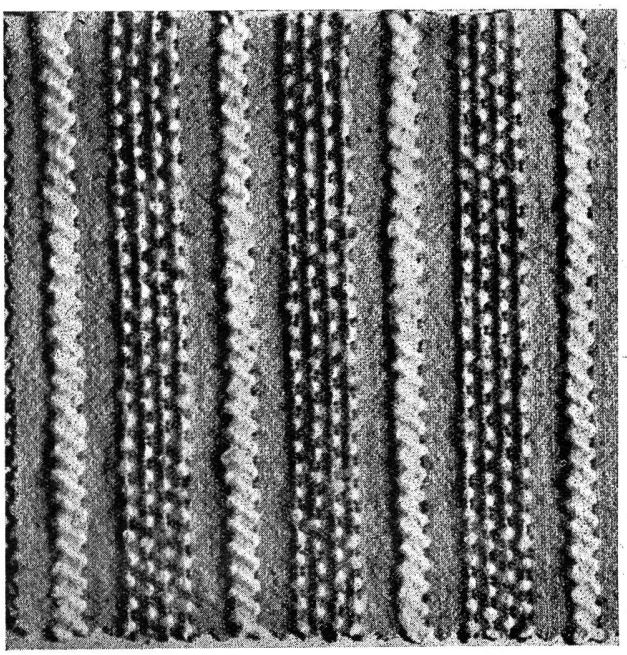


Abb. 3 Wollgewebe mit drehungsfreien Baumwoll-Effektfäden

weise jeweils einige Trennreihen eingewirkt. Diese Trennreihen werden durchgeschnitten und die Restfäden mit Hand entfernt, um einen sauberen Sockenrand zu erzielen (das offene Zehenende wird maschinell geschlossen). Das

Abb. 4 Astrachan-Nachahmung

Durchschneiden der Trennreihen muß mit großer Sorgfolt vorgenommen werden, um das Sockenende nicht zu beschädigen und Abfall zu vermeiden. Diese Schwierigkeit kann aus der Welt geschafft werden, wenn man zwischen den einzelnen Socken einige Trennreihen aus löslichem Garn einwirkt. Durch einen schnellen Schnitt kann dann die Trennung erfolgen. Das Zehenende wird geschlossen und die Socken wandern in die Seifenlösung, welche das Spinnöl entfernt und das Alginatgarn auflöst, so daß ein vollkommen sauberes Sockenende entsteht.

Schon diese wenigen Beispiele bestätigen die Bedeutung des Alginatgarns oder Alginatfadens in der Textilindustrie. Die Verwendung von Alginsäure und ihrer Derivate — obwohl in den verschiedensten Industriezweigen bereits weit verbreitet (Gummiindustrie, Zahnpasten- und Medizinalindustrie, Verbandsmaterialindustrie, Blutstillungsmittel bei inneren Verletzungen, Eiscremefabrikation, Füllsubstanzen für Saucen und Suppen, usw.) steht in der Textilindustrie erst am Anfang, und dürfte, wie allgemein angenommen wird, auch auf diesem Gebiete sehr entwicklungsfähig sein. -G. B.-

Neue synthetische Faser in den USA. New York, Real-Preß. Die Celanese Corporation of America, die ihren Sitz in New York hat, hat soeben eine neue, zur „Celcos"-Rayongruppe gehörende synthetische Faser entwickelt. In den zuständigen amerikanischen Fachkreisen erklärt man, daß die neue Faser die besten Eigenschaften sowohl der Azetat- als auch der Viskosestapelfaser vereine. Die daraus hergestellten Gewebe dienen besonders zur Herstellung von Damenkleidern wie auch von Anzugstoffen und Herrenanzügen. Der amerikanische Verkaufspreis entspricht mit 42 Cents per lb. demjenigen für Azetatstapelfaser. „Celcos" wird in bestimmten Filamentgrößen und -längen, unter Verleihung hellen oder matten Glanzes, hergestellt. In bezug auf Feuchtigkeitsaufnahme steht „Celcos" zwischen Azetat-Rayon-Stapelfaser und Viskose-Rayon-Stapel. Es besitzt weniger thermoplastische Eigenschaften als die Azetat-Rayon-Stapelfaser und kann durch Azetat- oder Baumwollfarbstoffe gefärbt werden. „Celcos" läßt sich mit jeder Handels- oder Kunstfaser, Woll- oder Baumwollgarnen mischen. Beim Verspinnen von „Celcos" mit Azetatstapelfaser können zweitönige Wirkungen erzielt werden. Mit Azetat- und Viskosestapelfaser bildet „Celcos" das dritte Glied aus der Familie der Rayonstapelfasern, wobei die Eigenschaften der erstgenannten Faser vorherrschen.

Amerikanische Baumwollernten. Nach den letzten Schätzungen von Regierungsseite soll die US-Baumwollproduktion 1949/50 15 446 000 Ballen zu 226,8 kg (etwa 3,5 Mill. t) betragen. Hauptproduktionsgebiete sind Texas, Arkansas, Mississipi und Kalifornien. In letzterem Staate, insbesondere aber in Texas hat die Baumwollproduktion stark zugenommen (Texas 5,5 Mill. Ballen gegen 3,15 Mill. im Vorjahr). Rückläufig sind dagegen die Ernteziffern von Mississipi (1,46 Mill. Ballen gegen 2,35 Mill. im Vorjahr). Arkansas, Alabama und auch in den alten Baumwollstaaten Nord- und Südkarolina, Georgien, Florida u. a. m.

In Peru betrug die mit Baumwolle bestellte Fläche 145 000 ha gegen 130 000 ha 1948. Die kommende Ernte wird auf 66 700 t (61 361 t im Vorjahr) geschätzt. Hiervon werden wieder etwa 13 700 t dem inländischen Konsum zugeführt. Die Ausfuhr des Jahres 1948/49 belief sich auf rund 49 000 t (60 000 t im Vorjahr). Hauptabnehmer waren Großbritannien, Belgien, Indien, Kolumbien, Chile, Italien usw. Dr. E. J.

Wechselnde Umsätze auf dem ägyptischen Baumwollmarkt. Kairo, Real-Preß. Auf dem Baumwollmarkt in Alexandria ist nun langsam wieder Beruhigung eingetreten. Obschon man erwartet hatte, daß die Abwertung des £ die Preise der ägyptischen Baumwolle bis zu 30% in die Höhe treiben würde, ist eine derartig drastische Hausse eigentlich ausgeblieben. Seit dem 13. Oktober, dem Höhepunkt mit einem Novemberkurs für Karnak von 74.45, ist wieder eine rückläufige Tendenz festzustellen, und am 28. Oktober notierte Karnak November

wieder 69.50, ein Kurs, der nur wenig über dem kurz vor der Abwertung verzeichneten (9. September: 67.50, 16. September 67.35) liegt.

Der Grund für diese geringe Auswirkung der Pfundabwertung ist wohl in erster Linie darin zu suchen, daß deren Effekt schon durch die stetige Aufwärtsbewegung im August vorweggenommen wurde. Karnak November stieg zwischen dem 1. und dem 31. August von 56.48 auf 69.40. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem starke Käufe der Sowjetunion, Jugoslawiens und Westdeutschlands, die hauptsächlich in Erwartung der Pfundabwertung erfolgten. Der Alexandriner Markt wurde Ende August auch durch Nachrichten über ernste Schäden durch den gefürchteten Baumwollkäfer gefestigt. Obwohl solche Meldungen oft übertrieben sind, so steht jetzt doch fest, daß bei den kurzstapeligen Sorten schwere Verwüstungen eingetreten sind, und kurz vor der Ernte auch bei den langstapeligen.

Dessen ungeachtet wird die Ernte der langstapeligen Baumwolle auf fast das Doppelte der vorjährigen veranschlagt, während der Anbau der mittellangen Sorten, wie Ashmouni und Zagora, stärker eingeschränkt wurde. Um bei dem stark vergrößerten Angebot an Karnak und Menoufi, den beiden wichtigsten langstapeligen Sorten, den Preis zu stützen, hat die ägyptische Regierung ihren Regierungstyp Karnak (154 +1/4) garantiert, das heißt, sie kauft selbst alle auf dem Markt erscheinenden Mengen auf, sobald der Preis unter ein festgesetztes Minimum sinkt.

Bei den mittelstapeligen Sorten, vor allem Ashmouni, ist wegen des in diesem Jahre geringeren Angebotes seit Mitte Oktober eine stärkere Nachfrage aufgetreten, die den Preis unverhältnismäßig hoch hält. Ashmouni notierte am 1. August 44.67, 31. August 50.60, 21. September (kurz nach der Abwertung) 55.70, 13. Oktober 59.—, 28. Oktober 60.—.

Die Umsätze des Alexandriner Marktes bewegten sich in den letzten Wochen zwischen 7000 und 14 000 Ballen. So wurden zum Beispiel in der Woche vom 10. bis 15. Oktober 13 637 Ballen verkauft, davon Karnak 2892, Menoufi 687, Ashmouni 7554, Zagora 368, Giza 30 2120, Div. 16. In der vorhergehenden Woche waren es dagegen nur insgesamt 7241 Ballen.

Internationaler Erfolg der schweizerischen Wollweberei. Zum ersten Mal fand Ende September dieses Jahres, veranstaltet vom Internationalen Wollsekretariat (IWS), in London eine internationale Wollausstellung mit Modevorführungen statt. Die zwölf dem IWS angeschlossenen Länder — Belgien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Holland, Indien, Italien, Norwegen, Schweden, die Schweiz und die USA — waren eingeladen worden, eine Anzahl ihrer spezifischen Wollstoffe für diese Veranstaltung zur Verfügung zu stellen. So kamen etwa 250 Wollgewebe buchstäblich aus der ganzen Welt in London zusammen. Etwa 60 Modelle aus Wolle wurden durch lebende Mannequins vorgeführt. Die schweizerischen Kammgarnwebereien und Tuchfabriken waren mit 22 Wollstoffen und zwei Modellen, einem Damen-Skikostüm und einem Damen-Straßenkleid vertreten.

Es war zu erwarten, daß an dieser erstmaligen internationalen Wollschau die Spitzenprodukte der als klassische Wollstofferzeuger bekannten Länder, wie England oder Frankreich zusammenkommen würden. Umso bemerkenswerter ist die große Beachtung, welche die Erzeugnisse der schweizerischen Wollweberei bei der Fachwelt und in der Presse gefunden haben. Schon die Tatsache, daß die Schweiz sich an dieser wirklich internationalen Konkurrenz repräsentativ vertreten ließ, erweckte Aufsehen. Dieses stieg in dem Maße, als die Fachleute ihre Urteile über die schweizerischen Ausstellungsstücke abgaben. In der führenden Zeitschrift der englischen und der internationalen Wollwelt, „The Wool Record", gibt die Berichterstatterin ihre Eindrücke wie folgt wieder:

„Die zwei fremden Länder, welche mir am meisten Eindruck machten, waren die Schweiz und Italien, das erstere wegen der hohen Qualität, das zweite wegen der modischen Dessinierung seiner Wollgewebe. Hätte ich den einen oder die zwei Stoffe herauszugreifen, die mir unter den ausländischen am besten gefallen haben, dann würde ich die Palme Frankreich zuerkennen. Aber ich glaube, daß der allgemeine Durchschnitt bei den schweizerischen Erzeugnissen höher ist. Schweizerische Wollerzeugnisse haben mit den englischen das gemeinsam, daß sie das Wort Qualität mit einem großen „Q" schreiben! Die Schweiz erscheint nach den vorhandenen Ausstellungsstücken zu urteilen als besonders stark im Kammgarnsektor. Ich bewunderte ihre feinen Kleiderstoffe aus Kammgarn sowohl in Gewichten für Herren- und für Damenbekleidung, wie auch in Tropicalgewichten. Einen besondern Hinweis verdienen die Gabardine. Der Schweizerstand enthielt auch einige schöne Wollcrêpes, einen sehr anziehenden Kammgarndiagonalcord und hübsche Velours und Duvetines für Mäntel. Ein anderer Stoff, der Erwähnung und Beachtung verdient, ist ein schwerer doppelseitiger Herrenmantelstoff mit karierter Rückseite".

Dieses Urteil in einer führenden Wollzeitschrift Englands darf die schweizerische Wollweberei mit Stolz erfüllen. Es dürfte als unverdächtiges Zeugnis dafür gelten, daß schweizerische Wollstoffe qualitativ und modisch zur internationalen Klasse aufgestiegen sind. W. B.

Spinnerei, Weberei

Die Erkennung von Scherfehlern

Durch das Bürsten. Ungleiches Anstellen der Aufstreichbürste bzw. des Velourhebers verursacht ungleiche Schur.

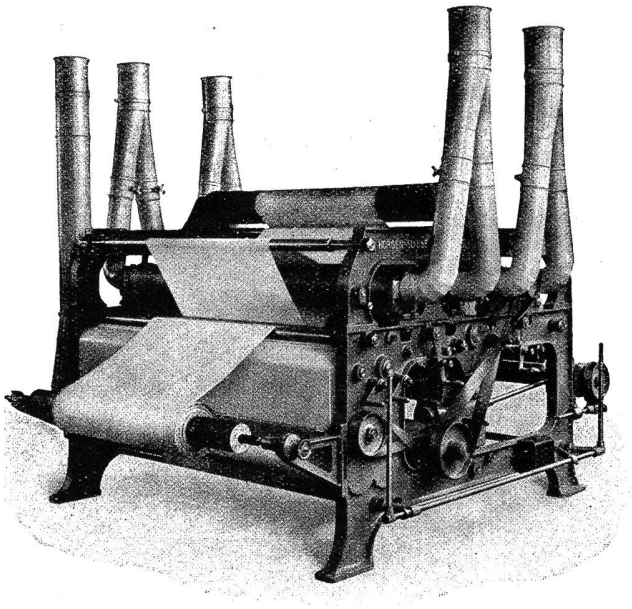
Ausgelaufene Bürstenlager und die damit verbundene ungleichmäßige Arbeit dieser verursacht ebenfalls Unegalitäten. Werden auf der Maschine über längere Zeit nur gewisse Partien beansprucht, so nützen sich die Bürsten an den weniger beanspruchten Seiten weniger ab. Kommen nachträglich breitere Stücke zur Schur, so werden diese zufolge intensiverem Ausbürsten gegen die Leisten kürzer geschoren.

Läuft die Aufstreichbürste unrund und schlägt infolgedessen, so werden die Haare an den kontaktnehmenden Stellen kürzer geschoren und wir erhalten stufigen Schnitt.

Hat sich die Aufstreichbürste ungleichmäßig mit Scherhaaren voll gesetzt, so kann kein einwandfreies gleichmäßiges Aufbürsten vollzogen werden. Sollte sie zu stark mit Scherhaaren gefüllt sein, so wird sie in ihrer Wirkung beeinträchtigt. Das Aufbürsten geschieht mangelhaft, da die Borsten nicht bis auf den Grund der Ware durchdringen können.

Die Linksbürste muß gut in Ordnung sein und genügend fest angestellt werden, um alle an der linken Warenseite haftenden Verunreinigungen entfernen zu können. Im Zusammenhang damit steht die dauernde Sauberhaltung des Flockenkastens unter der Linksbürste. Ist dieser zu stark mit Verunreinigungen angefüllt, so reißt die Bürste die Scherhaare usw. mit und befördert sie

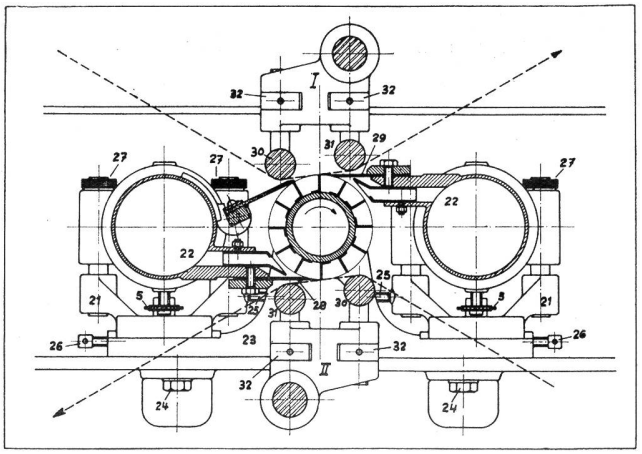
unter Umständen wieder an die Ware. Diese setzen sich gerne vor der Brechungskante des Tisches fest und bilden so die Ursache zu streifiger Schur, kahlen Stellen oder gar Löchern.



Ansicht einer modernen Schermaschine

Die in Kugellagern rotierenden Scherzylinder drehen sich diametral zwischen zwei sich gegenüberstehenden Flachmessern, wovon das eine unterhalb, das andere oberhalb angeordnet ist. Dadurch ergeben sich zwei Schneidstellen am gleichen Zylinder, denen die Stoffbahn in geeigneter Weise zugeführt wird, so daß in einem Durchzug von der gleichen Seite geschoren wird. Ein einzelnes Scherwerk leistet somit die gleiche Arbeit wie zwei Schneidzeuge früherer Bauart. Infolge des Einzelmotorantriebes der Schneidzeuge ist es nun möglich, auf der Maschine zweibahnig zu scheren, wobei unabhängig von der Nahtfolge beider Stoffbahnen der neue Automat bei Durchgang der Naht die Scherzylinder elektrisch abbremst und nach erfolgter Passage wieder in Betrieb setzt. Es ist die einzige existierende Maschine, welche auch zweibahnig als Vollautomat arbeitet.

Ueberhaupt ist der Qualität der Bürsten von Zeit zu Zeit spezielle Aufmerksamkeit zu schenken. Durch längeres Laufen nach einer Richtung hin gewöhnen sich die Borsten an die ihnen dadurch zugeteilte zwangsweise Lage. Dadurch leidet die Intensität des Bürstenvorganges. Heutzutage sind sogenannte Spiralbürsten auf dem Markte zu haben, welche für beliebig öfteren



Ansicht eines Scherwerkes Bauart Vollenweider

Die starre Lagerung des Zylinders gewährleistet einen absolut vibrationsfreien Lauf. Das ganze Scherwerk kann bei Beschädigungen ausgebaut und durch ein Reserveschneidzeug ersetzt werden. Längere Betriebsunterbrüche lassen sich dadurch vermeiden.

Bürstenneubesatz immer wieder ein und denselben Kern aufweisen. Falls die Bürste abgenützt ist, kann einfach ein neuer Besatz nachbestellt und montiert werden. Der gleiche Kern kann beliebig oft als Träger für den Bürstenbesatz dienen. Schwierigkeiten in der Montage von maschinenfremden Bürsten werden so zum vornherein ausgeschaltet.

Durch das Oelen. Zu starkes Oelen beschmutzt die Waren (Oelflecken). Zu schwaches Oelen verursacht ein Heißlaufen des Schneidzeuges und damit eine ungünstige Beeinflussung in bezug auf die Härte.

Ungleichmäßiges Oelen bewirkt aus bereits vorstehend erwähnten Gründen leicht streifenartige Schur.

Wir haben uns hier mit einigen Möglichkeiten, welche die Ursache von fehlerhafter Schur bilden können, auseinandergesetzt. Selbstverständlich hängt eine einwandfreie Schur auch noch von anderen, hier nicht erwähnten Faktoren ab. Indessen darf gesagt werden, daß durch stets einwandfrei schneidende Schneidaggregate unter Beobachtung vorstehender Voraussetzungen eine gute Schur erreicht werden sollte.

Das Moment der Warengeschwindigkeit spielt aber heute mehr denn je eine maßgebende Rolle. Es genügt nicht mehr, eine Maschine zu besitzen, die unter gewissen Voraussetzungen gut arbeitet. Vielmehr muß ein Augenmerk darauf gerichtet werden, daß eine Maschine gut und leistungsfähig zu arbeiten in der Lage ist. Die Aufwendungen für eine solche machen sich auf Grund einer rationelleren, qualitativ hochwertigeren und vor allem bedienungs- wie wartungstechnisch einfacheren Arbeitsweise innert kürzester Zeit bezahlt.

Oft ist es so, daß ältere Maschinen — gründlich durchrevidiert — mehr oder weniger zu genügen vermögen. Oftmals können schon durch den Einbau moderner, neuer Schneidaggregate frappierende Resultate erzielt werden.

Auf keinen Fall aber darf dieses Gebiet in der heutigen Zeit der rückläufigen Konjunktur als Stiefkind betrachtet werden, sollen nicht die mit viel Mühe und Not in der Fertigung erreichten Resultate zunichte gemacht — und ganze Warenstocks dem Risiko der Unverkäuflichkeit ausgesetzt werden.

Die heutige Schermaschine ist in der Hand des Meisters ein virtuoses Instrument der Effekterzeugung und als solches immer mehr dazu berufen, in der Fertigung eine maßgebende Rolle als Gestaltungsfaktor zu übernehmen.

Psychotechnische Eignungsprüfungen in der Industrie zur raschen und sicheren Auswahl von besonders befähigtem Personal

Von Otto Bitzenhofer, Ing.

(Schluß)

Die einzelnen Beurteilungen werden hier eingetragen, am Rand die Wertezahlen untereinander notiert und gruppenweise addiert. Die Gruppenendsummen sind dann mit den in der Schlüsseltabelle angegebenen Gruppenwerten (welche das Wichtigkeitsverhältnis angeben) zu multiplizieren und links an den Rand zu schreiben, z. B. für Gruppe III „Geschicklichkeit" = 9 (4) als Wichtigkeitsfaktor der Gruppe 36. Die Gruppenendsummen wiederum addiert bilden den Prüfungsgesamtwert, z. B. hier 120. Der Schlüssel zeigt unter IIIb bei männlichen Bewerbern 105—130 als „gut geeignet". Diese Zahl und Bemerkung steht links oben am Kopfe des Prüfungsbefundbogens. Es ist zu empfehlen, diese Prüfungsergebnisse mit den praktischen Betriebserfahrungen, die mit den Kandidaten gemacht werden, öfters zu vergleichen, um so Erfahrungswerte zu erhalten, die den eigenen Betriebsverhältnissen genau entsprechen.

Wochenleistungskurve bei Männern und Frauen

bei mindestens fünfjähriger Betriebstätigkeit an Produktionsmaschinen

Montag %		Dienstag %		Mittwoch %		Donnerstag %		Freitag %		Samstag %	
M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
84/87	82/85	89/92	88/91	91/92	88/91	89/92	87/90	88/91	86/89	86/89	84/87

Leistungskurve des Arbeiters in allen Altersstufen

								Durchschnitt
Alter 55 Jahre	18	16	60	140	23	3	etwa =	260 Punkte
etwa 49 „	20	18	66	155	25	3	„ =	288 „
42 „	25	20	70	170	26	5	„ =	316 „
35 „	28	22	80	150	27	7	„ =	313 „
28 „	25	24	72	125	26	8	„ =	280 „
21 „	20	17	64	90	19	6	„ =	216 „
15 „	12	6	36	50	10	4	„ =	118 „
Gruppe	I	II	III	IV	V	IV der Tafel		

Die verhältnismäßige Bedeutung der verschiedenen, für das Personal einer industriellen Unternehmung notwendigen Berufsbefähigungen

Funktionen

Klasse der Arbeitskräfte	Verwaltungs-	Betriebs-technische Funktionen	Handels-	Finanz-wirtschaftliche	Sicherheits-wesen	Rechnungs-wesen	Gesamt-eignung
	%	%	%	%	%	%	%
a) Arbeiter	5	85	—	—	5	5	= 100
b) Meister	15	60	5	—	10	10	= 100
c) Betriebsleiter	25	45	5	—	10	15	= 100
d) Technischer Leiter	35	30	10	5	10	10	= 100
e) Direktor	40	15	15	10	10	10	= 100

Muster für die Ausführung und Auswertung

Prüfungsbefundbogen Nr. .....

Eignungsvermerk = 120

= IIIa geeignet

Datum der Püfung: .....

Berufsgruppe: ..... Alter .....

				Punkte
	Sinnesleistungen:			
	Hören: a) fern = normal	b) nahe = normal		= 1
18	Sehen: a) fern = gut	b) nahe = gut		= 2
	Farbenunterscheidung:	grob = sicher		= 2
		Nuancen = mittel		= 1
				6 (3)
	Körperliche Leistungsfähigeit:			
6	Aeußere Begutachtung:	mittelgroß, mittelschwer		= 1
	Körperliche Ausdauer:	gut		= 2
				3 (2)
	Geschicklichkeit:			
	Geschwindigkeit einfacher Hantierung:	schnell		= 3
36	Beidhändige Genauigkeitsarbeit:	gut		= 2
	Fingergeschicklichkeit:	schlecht		= —
	Einfache handwerkliche Arbeit:	mittel		= 1
	Ruhe der Handführung:	mittel		= 1
	Abzeichnen:	schlecht		= —
	Handgelenkbeweglichkeit:	gut		= 2
				9 (4)

	Praktische Intelligenz:		
	Formenunterscheidung:	unsicher	= —
	Räumliches Denken:	mittel	= 1
30	Konstruktive Fähigkeiten:	sehr schlecht	= —
	Optisch kontrollierte Aufmerksamkeit:	gut	= 2
	Merkfähigkeit für mündliche Bestellungen:	mittel	= 1
	Praktisches Denken:	mittel	= 1
	Ausdauer und Zuverlüssigkeit bei langweiligem Suchen:	mittel	= 1
			6 (5)
	Intelligenz:		
	Schrift: regelmäßig; Rechtschreibung: fehlerhaft; Satzbau richtig		= 1_2
	Kenntnis der einfachen Rechenoperationen:	vorhanden	= 1_2
	„ „ „ Dezimalbruchrechnung:	vorhanden	= 1_2
	„ „ üblichen Prozentrechnung:	vorhanden	= 1_2
	„ „ „ Maßeinheiten:	vorhanden	= 1^2
27	Arbeiten mit Zahlen:		
	„ „ Namen:	mittel	= 1^1
	Höheres begriffliches Denken:	schwach	= —
	Geistiges Niveau:	schwach	= —
	Stil:		
	Lesen und Abschreiben schlecht leserlicher Handschriften:	schwach	= —
	Organisatorisches Verständnis:	schlecht	= —
			8^3 9 (3)
	Reaktion:		
3	Ueberlegtes Reagieren:	schwach	= —
	Unüberlegtes Reagieren:	schlecht	= —
120	Punkte		1 (3)
	Keine Schweißhände		

Schlußbetrachtungen zu den Eignungsstudien und Betriebsverhältnissen

Die menschliche Arbeitsleistung hängt also in hohem Maße ab von der Anpassungsfähigkeit an die im Produktionsgang zugewiesene Arbeit; ferner auch von der Bezahlung und Behandlung, von der Persönlichkeit des Meisters und seiner Fähigkeit prompter und guter Maschinenunterhaltung und Reparatur. Prinzipiell ist ja zu unterscheiden zwischen 1. Arbeiten, die eine starke, kräftige Natur und weniger Geist erfordern; 2. solchen Arbeiten, die halb physische und halbwegs mentale Fähigkeiten verlangen, und 3. solchen Arbeiten, die die weitaus größten Ansprüche an eine geistige Regsamkeit stellen. Mitbestimmend sind ferner die speziellen Betriebsverhältnisse, der Gebrauchszustand der Werkzeuge und Hilfsmittel, womit die Arbeitsleute vertraut gemacht werden müssen. Diese Faktoren erhöhen die Leistung bei gleichen Kosten und vermindern den Intelligenz-, Geschicklichkeits- und Kraftaufwand. Die Umgebung der Arbeitsstätte muß ein Wohlbefinden des Arbeiters auslösen. Manche Arbeiter sind froh, jahrein, jahraus die gleiche Arbeit zu behalten, während andere Abwechslung haben müssen, sonst nimmt ihnen eintönige Arbeit das Interesse und die Freude. Gute Entlöhnung erhöht den Arbeitseifer, vorübergehend, verbessert im allgemeinen die Lebensverhältnisse des Arbeiters; denn der Erhaltung gut entlohnter Arbeit gilt sein Interesse.

Ein freundschaftliches, helfendes und belehrendes Verhältnis zwischen Arbeitern und Meistern fördert jede Arbeit.

Und wenn der Betriebs- oder technische Leiter diese Eignungsprüfungen auch nur einige Male durchführt, so bekommt er einen dermaßen geschärften Blick für die charakterlichen Eigenschaften und Fähigkeiten der geprüften Leute, daß er imstande ist, nach einer kurzen Beobachtung, beim Verhalten bei der praktischen Arbeit, stets den richtigen Mann für die richtige, diesem am besten liegende Arbeit, mit Sicherheit zu bestimmen. Es lohnt sich wirklich, diese Prüfung durchzuführen. O. B.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Textilfachschule Zürich — Bericht über das 68. Schuljahr 1948/49. Dem unlängst erschienenen Bericht über das 68. Schuljahr ist zu entnehmen, daß wiederum fleißig gearbeitet worden ist. Im Herbste 1948 traten 35 Schüler im Alter zwischen 18 und 36 Jahren in das erste Semester ein, während 13 vom vorherigen Kurs in das dritte Semester übertraten. Mit 12 Schülern der Textilentwerfer-Klasse belief sich die Gesamtzahl der Schüler auf 60. Drei Schüler erhielten Freiplätze und Stipendien. Ueber die Nationalität der Schüler wird bemerkt, daß der Kurs 48/49 30 Schweizerbürger und je einen Belgier, Engländer und Inder zählte. Zwei Schüler sind nach dem ersten Semester ausgetreten. Von den 13 Schülern des dritten Semesters waren 9 Schweizerbürger, 1 Belgier, 1 Oesterreicher, 1 Portugiese und 1 Amerikaner, die alle in guter Harmonie zusammenarbeiteten. Nach Abschluß des Kurses fanden 6 Schüler Stellungen als Disponenten, 7 als Kaufleute und 6 als Webermeister oder Webereitechniker, während 12 in das dritte Semester (Jacquard-Ausbildung) übergetreten sind.

Dem Abschnitt Lehrerschaft entnehmen wir, daß die Aufsichtskommission als Nachfolger für Herrn Rob. Honold Herrn Emil Trachsler, bisher Betriebsleiter der größten Rayonweberei in Holland gewählt hat. Herr Trachsler kann auf eine lange und erfolgreiche Tätigkeit als Webereifachmann zurückblicken. Er begann diese in der Maschinenfabrik Rüti als Maschinenzeichner-Lehrling, war nachher während anderthalb Jahren in der Mechanischen Seidenstoffweberei Rüti als Praktikant tätig und besuchte hierauf den Jahreskurs 1926/27 der Zürcherischen Seidenwebschule. Bei der Firma Seidenwarenfabrik vormals Edwin Naef AG begann er dann als junger Webermeister in Säckingen und war während mehreren Jahren in der gleichen Eigenschaft bei verschiedenen Firmen in Villingen, Lörrach, Budapest und in Russikon tätig. In Schopfheim (Baden) bekleidete Herr Trachsler seine erste Stellung als Betriebsleiter, übernahm dann im Jahre 1934 die technische Leitung einer kleineren Weberei in Holland und 1941 diejenige der Firma H. P. Geldermann in Oldenzaal. Herr Trachsler ist anfangs Oktober aus Holland in die Schweiz zurückgekehrt und wird während des Schuljahres 1949/50 von Herrn Honold in sein Lehramt eingeführt.

An anderer Stelle des Berichtes verdankt die Schule mannigfaltige Geschenke und Zuweisungen für den Unterricht, die Bibliothek und die Sammlung. Die reiche Geschenkliste — sie umfaßt mehr als drei Seiten — beweist, daß die Schule viele Freunde und Gönner hat. — Wie immer, wurden auch im Berichtsjahre wieder verschiedene Exkursionen und Besichtigungen industrieller Betriebe ausgeführt.

Als nette Schlußüberraschung sei ferner noch die Spende der „Zunft zur Waag" erwähnt, die für die beiden Absolventen mit dem besten Jahresergebnis einen Preis von 200 Franken gestiftet hatte.

Webschule Wattwil. Montag, den 7. November hat in Wattwil das neue Schuljahr begonnen. Damit ist auch der erste Kurs für Spinner- und Zwirnermeister eröffnet worden.

Das Echo, das die neue Abteilung für Spinnerei und Zwirnerei in der Praxis bisher gefunden hat, ist sehr erfreulich. Das Beispiel der Firma Rieter, die der Schule ein Spinnsortiment zur Verfügung gestellt hat, hat bereits Nachahmung gefunden. Die Firma Braendlin & Co. in Rapperswil (St. G.) hat eine Peigneuse geschenkt, die schon in Betrieb genommen ist, und die Baumwollspinnerei und -weberei Wettingen hat eine weitere Karde gratis überlassen. Aber auch die Putzerei läßt glücklicherweise nicht mehr lange auf sich warten. Die Firma Fritz & Kaspar Jenny, Ziegelbrücke, springt hier in überaus verdankenswerter Weise in die Lücke und überläßt der Schule geschenkweise die nötigen Maschinen für eine komplette Putzereianlage. Letztere Maschinen werden demnächst in Wattwil eintreffen, so daß die neue Spinnerei- und Zwirnereischule im Laufe des Winters ihren Maschinenpark derart vergrößern kann, daß alle Arbeitsvorgänge vom Ballen bis zum fertigen Zwirn praktisch vorgeführt werden können. Den Spendern der verschiedenen Maschinen sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank für das verständnisvolle Wohlwollen ausgedrückt.

Zurzeit wird an der Webschule Wattwil ein Kurs über betriebliches Rechnungswesen durchgeführt, wozu das Betriebswissenschaftliche Institut der ETH Zürich einen Referenten zur Verfügung gestellt hat. Der Kurs umfaßt fünf Halbtage, die auf fünf Wochen verteilt werden. In erster Linie nehmen daran die Webereitechniker unserer derzeitigen Abschlußklasse (3. Semester) teil. Außerdem waren aber alle Mitgliederfirmen des Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Webervereins durch Zirkular eingeladen worden mit dem Erfolg, daß nun auch 14 Delegierte aus der Industrie den Kurs mitmachen.

Am 8. Dezember wird der Verband Schweiz. Garnkonsumenten seine ordentliche Jahresversammlung in Wattwil abhalten. Die Tagung findet im neuen Hörsaal der Webschule statt, und das Programm sieht überdies am Nachmittag eine Besichtigung der Schule vor. Alle Gäste seien aufs herzlichste zu dieser Tagung in Wattwil willkommen geheißen. -S-

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Kantonalkomitees der Schweizer Mustermesse hielten am 24. November in Basel ihre übliche Jahresversammlung ab. Messepräsident Wenk konnte mitteilen, daß die Zeichnungen für das Genossenschaftskapital einen erfreulichen Erfolg haben. Dieses Genossenschaftskapital ist seit dem Rechnungsabschluß des Vorjahres von 1 945 000 Fr. um über eine halbe Million bis zum heutigen Tage auf 2 572 000 Fr. angewachsen.

Zur Frage der künftigen Messebauten stellte der Messepräsident fest, daß die generellen Studien zu einem zurzeit noch im Vorstand zur Beratung stehenden Resultate gekommen seien, das in seiner ganzen Konzeption außerordentliche Freude hervorgerufen habe.

Messedirektor Prof. Brogle warf zunächst einen kurzen Rückblick auf die Messe 1949 und konnte für die kommende Veranstaltung hervorheben, daß die Anmeldungen sehr zahlreich einlaufen und daß leider immer noch nicht genügend Raum zur Verfügung stehe, um allen Wünschen entsprechen zu können. In seinen weitern Ausführungen wies er auf die unwirtschaftliche Messeinflation in allen europäischen Staaten hin, die jedoch aller Voraussicht nach sich totlaufen werde, im übrigen aber der Existenzkraft der Schweizer Mustermesse auf die Dauer keinen Eintrag zu tun vermöge. Die Propaganda für unsere Messe soll im Auslande den heutigen Verhältnissen unserer Exportländer angepaßt werden. In der anschließenden Diskussion wurde der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß es verfehlt wäre, im Hinblick auf die Abwertungswelle sich einem unbegründeten Pessimismus für unsern Export hinzugeben.

Die britische Textilmaschinen-Ausstellung in Manchester. Wie bereits kurz in den „Mitteilungen" vom Oktober gemeldet (Seite 218) fand in Manchester vom 12. bis 22. Oktober eine internationale Textilmaschinen-Ausstellung statt. Die „Textile Machinery Exhibition", wie ihre offizielle Bezeichnung lautete, war die erste Veranstaltung dieser Art, die in Großbritannien seit 1938 organisiert wurde. Rund 175 Aussteller nahmen an ihr teil. In der Mehrzahl waren es natürlich britische Firmen (138); das größte Kontingent unter den ausländischen Ausstellern wurde mit 16 Firmen von der Schweiz gestellt, in weitem Abstande gefolgt von USA (7 Aussteller). Sodann reihten sich an Frankreich und Italien (je drei Aussteller), Belgien, Dänemark, die Niederlande und die Tschechoslowakei (je ein Aussteller). Strikt gesehen, umfaßte die Ausstellung nicht einzig und allein fertige Textilmaschinen, sondern auch Bestandteile und Zubehör.

Beobachtende Besucher vermochten an den ausgestellten neuentwickelten bzw. vervollkommneten Textilmaschinen einen gemeinsamen Zug festzustellen, das ist die Tendenz nach Einsparung und Schonung von Arbeitskräften — ein Hinweis auf das überragende Problem der Produktionskostensenkung. Dieser Zug war viel ausgeprägter vorhanden als etwa der gleichfalls sichtbare Zug nach Vervollkommnung der Maschinen im Sinne erstrebter Einsparung von Produktionszeit, durch Vereinfachung

oder Beschleunigung der verschiedenen Arbeitsvorgänge. Der erstgenannte Zug, die Tendenz zur Einsparung von Arbeitskräften, geht ja nicht zuletzt auf den Mangel an diesen letzteren zurück, der die britische Textilindustrie ganz wesentlich getroffen hat. Diesem Umstand hat eben die britische Textilmaschinenindustrie ganz besonders Rechnung getragen, wie sich an den ausgestellten Modellen feststellen ließ. Elektrischer Antrieb, Druckknopfbedienung, kompakte Struktur, Durchbildung von Schutzvorrichtungen (diese letzteren zwei Entwicklungen namentlich im Interesse weniger geschulter Arbeiterschaft).

Unter den ausgestellten Modellen, die die Tendenz der „short-cut technique" (Einsparungstechnik) verkörpern, fiel die MS2 Hochverzug-Spinnmaschine von Dobson & Barlow Ltd. auf, die wesentlich vereinfachte Steuerung aufweist. Dieser Maschine wird nicht nur ein erhöhtes Produktionspotential (15% mehr) nachgesagt, sondern auch eine Verminderung in der Möglichkeit der Fadenbrüche um 50% und des entstehenden Abfalles (um 75%). Auffallend war die allgemeiner werdende Einführung von elektronischen Systemen für die Kontrolle und Korrektur von Geschwindigkeiten, Richtungen (in der Zuführung von Garnen und Geweben), Temperaturschwankungen, Feuchtigkeitsgraden usw. bei allen jenen maschinellen Arbeitsvorgängen, bei denen eine konstante Regelmäßigkeit in den vorgenannten Faktoren für die Qualitätseinhaltung unerläßlich ist. In der Sektion für Rayonfabrikation erregte die 5A Zentrifugal-Viskoserayon-Spinnmaschine von der gleichen Herstellerfirma besondere Aufmerksamkeit. Ein erheblicher Fortschritt war auch in jenen Maschinen zu verzeichnen, die der Zwischenverarbeitung von Garn in jenem Stadium dienen, die unmittelbar vor der Einführung des Garns in den Webstuhl oder der Wirkmaschine liegt, das ist in den Aufspul- oder Windemaschinen. Hier bestätigten die automatischen und nichtautomatischen bzw. vollautomatischen Schuß- und Konusspulmaschinen mit wandernder Spindel die ausgesprochene Tendenz zur Erleichterung und Vereinfachung in der Bedienung. In diesem Zusammenhange verdient die MU1-Windemaschine für leichte Spulen von Platt Bros. & Co. Ltd. Erwähnung. In der Webereiabteilung fand eine neue französische Rundwebemaschine mit Schalldämpfung allgemeines Interesse.

Obwohl der Eigenbedarf der britischen Textilindustrie an neuen und zusätzlichen Maschinen noch lange nicht gedeckt ist — ein Umstand, der ihr Produktionspotential wesentlich beeinträchtigt — ist das Interesse der Textilmaschinen-Industrie des Landes mit Nachdruck auf die Ausfuhr gerichtet. Die Vereinigten Staaten, Kanada und verschiedene südamerikanische Republiken sind, neben Indien, die wichtigsten Absatzmärkte. Für das Jahr 1949 dürfte sich der Wert der britischen Textilmaschinen-Ausfuhr auf £ 36 000 000 beziffern gegenüber £ 29 000 000 im Jahre 1948, das ist rund 60% des Gesamtwertes der Textilmaschinen-Produktion, die für 1949 auf £ 60 000 000 geschätzt wird gegenüber £ 51 000 000 im Vorjahre. -G. B.-

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Aktiengesellschaft für Textilfabrikate, in Zürich 1. Wilhelmine Meyer ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; ihre Unterschrift ist erloschen. Dr. Hans Berger ist nun Delegierter des Verwaltungsrates. Neu ist in den Verwaltungsrat als Vizepräsident gewählt worden Dr. Charles Jucker, von Winterthur, in Zürich.

Hofstetter & Co., Weberei, Krummenau, in Krummenau, mechanische Weberei, Kollektivgesellschaft. Die Firma lautet nun **Hofstetter & Co., Weberei.** Karl Hofstetter-Künzli senior heißt infolge Wiederverehelichung Karl Hofstetter-Neubert senior.

Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur (Tissage Mécanique d'Etoffes de Soie à Winterthur), in Winterthur, Aktiengesellschaft. Dr. Victor Karrer ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden.

Seidentrocknungs-Anstalt Zürich, in Zürich 2, Aktiengesellschaft. Carl J. Abegg ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu ist in den Verwaltungsrat ohne Zeichnungsbefugnis gewählt worden Maximilian Meyer, von und in Zürich.

Weberei Azmoos, in Azmoos, Gemeinde Wartau, Aktiengesellschaft. Josef Schmid-Lütschg ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. An dessen Stelle wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt Fritz Landolt, von und in Näfels.

Weberei Oberbüren, Max Boßhard, in Winterthur. Inhaber dieser Firma ist Max Boßhard, von Winterthur, in Winterthur 1. Betrieb der Weberei Oberbüren, Fabrikation von und Handel mit Geweben. Zürcherstr. 211.

Personelles

50 Jahre im Dienste der schweizerischen Seidenindustrie

Am 1. Dezember 1949 waren es 50 Jahre her, seit Herr Dr. Th. Niggli in den Dienst der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft getreten ist. Sein Wirken seit 1899 darzulegen, würde bedeuten, die Geschichte der schweizerischen Seidenindustrie zu beschreiben. Die vielgestaltige Tätigkeit des Jubilars in den 50 Jahren einer von Krieg und Krisen grundlegend beeinflußten Entwicklung läßt sich in einem kurzen Artikel kaum andeuten, umfaßt diese Zeit doch eine Menge wirtschaftlich umwälzender Perioden, die nicht ohne Einfluß auf das Gedeihen der schweizerischen Seidenindustrie waren.

Vorbildliche Gründlichkeit, Klarheit und Gewissenhaftigkeit, gepaart mit besten Charaktereigenschaften drückten der langjährigen Tätigkeit des Herrn Dr. Niggli das unverrückbare Gepräge auf. Dank seiner ausgesprochenen Persönlichkeit war er dazu berufen, in der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft zuerst als Sekretär und dann als geschäftsleitender Vizepräsident eine hervorragende Stellung einzunehmen. Gerade in Zeiten sich auftürmender Schwierigkeiten gelang es Herrn Dr. Niggli immer wieder, mit seiner ruhigen Ueberlegung und seiner Energie zwischen den verschiedenartigen Interessen ausgleichend zu wirken, was ja nicht zuletzt zu den Hauptaufgaben der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft gehört. Daß sein Rat auch außerhalb der ihm nahestehenden Verbände immer geschätzt wird, ist bei der reichen Erfahrung und geistigen Begabung des Jubilars selbstverständlich. So muß beim Rückblick auf eine 50-jährige Dienstzeit auch die publizistische Tätigkeit lobend erwähnt werden. Seiner schreibgewandten Feder verdanken wir viele Veröffentlichungen und Berichte, die eindrücklich Zeugnis ablegen von dem ihm eigenen Blick für das Wesentliche und der Vertrautheit mit den Problemen der Textilindustrie.

Sein unermüdlicher Tätigkeitsdrang eröffnete Herrn Dr. Niggli auch den Weg in zahlreiche Organisationen der Textilindustrie, wo er sein umfassendes Wissen und seine reichen Erfahrungen in den Dienst der allgemeinen Interessen der Textilbranche zu stellen Gelegenheit hatte. Möge es dem Jubilaren vergönnt sein, auch weiterhin so erfolgreich wie bisher zu wirken.

* * *

Herr Fritz Kaeser in Zürich, Freigutstr. 40, wurde am 13. November 85 Jahre alt. Noch sehr rüstig für sein hohes Alter, steht er seinem Atelier für textile Kunst als Seniorchef immer noch vor und hält die Verbindung mit der Textilindustrie des In- und Auslandes aufrecht. Bekanntlich ist er einer der Gründer und früherer Redaktor der „Mitteilungen über Textil-Industrie" und war vor der Gründung seines Ateliers als sehr geschätzter Lehrer an der Seidenwebschule Zürich tätig. Sein Wirken verpflichtet zu Dank. A. Fr.

Literatur

Wandkalender. Soeben ist der beliebte Wandkalender der Orell Füßli-Annoncen AG für 1950 erschienen. Traditionsgemäß enthält er wieder Reproduktionen schöner alter Stiche, resp. Gemälde von Solothurn und Genf, wie sie heute wenig bekannt sind, in bester Tiefdruck-Ausführung.

How to get a larger share of the American Business Dollar lautet der Titel einer kleinen Broschüre, die soeben von „The New York Times" herausgegeben worden ist. Darin hat Dr. Eric Stoetzner, Direktor für die Außenhandelsförderung bei „The New York Times" die Quintessenz seiner Vorträge während seiner diesjährigen Europareise zusammengefaßt. Er weilte während drei Monaten in Europa, besuchte zehn Länder und hielt überall vor amtlichen Handelskammern und vor Handelsvereinigungen, so auch in der Westschweiz, Vorträge über die Möglichkeiten der Entwicklung und Förderung des europäischen Außenhandels mit den Vereinigten Staaten. Anhand von zwölf beigefügten Karten gibt der Verfasser Hinweise und Zahlen über die Größe von USA, über die Bevölkerung und über die Ausgaben gewisser Zentren für Nahrung, Kleidung usw. Er betont die Wichtigkeit einer systematischen Markterforschung und Marktanalyse, worauf dann die Verkaufsorganisation aufgebaut und entwickelt werden kann.

Die kleine Broschüre gibt jedem Unternehmen, das seinen Handel mit den Vereinigten Staaten ausweiten möchte, wertvolle Winke.

Fibre Science. Von J. M. Preston, B. Sc., F. R. I. C., F. T. I., Departement of Textile Chemistry College of Technologie, Manchester. 341 Seiten. 30 Sh. 1949 Textile Institute Manchester.

Aus England sind uns im Verlaufe der letzten Monate so viele neue Bücher zugegangen, daß wir, trotz allem guten Willen, ganz einfach nicht mehr die Zeit fanden, diese Bücher durchzusehen und zu besprechen. Wir müssen uns daher mit kurzen Hinweisen begnügen.

Das vorliegende Buch von der Faser-Wissenschaft ist ein Buch für den Chemiker. Sein Verfasser sagt im Vorwort, daß es das Ergebnis von sehr viel freundlicher Zusammenarbeit sei, was ihm die Herausgabe zu einer angenehmen Pflicht machte. Und wenn wir erwähnen, daß das Verzeichnis außer dem eigentlichen Verfasser zwölf Namen von Rang umfaßt, alles Gelehrte und Forscher an Universitäten, höhern Lehranstalten und industriellen Forschungslaboratorien, so glauben wir auch die Qualität des Werkes skizziert zu haben. Man darf das Buch, das die Kunstfasern in Zusammensetzung und Eigenschaften in gründlicher Weise beleuchtet, als ein Standardwerk auf diesem Gebiete bezeichnen.

The Bleaching, Dyeing and Chemical Technologie of Textile Fibres. Von S. R. Trotman, M. A., F. R. I. C., und E. R. Trotman, M. Sc., Ph. D., F. R. I. C. II. Auflage mit 193 Illustrationen. 1948. 536 Seiten. 50 Sh. London, Charles Griffin & Comp. Ltd. 42 Drury Lane.

Ein Buch, das als Ergebnis der Vorlesungen der beiden Verfasser an der Universität Nottingham entstanden ist und sich daher in erster Linie an Studierende richtet. Aus diesem Grunde ist der Inhalt eher nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten und weniger nach praktischen Beispielen aufgebaut und entwickelt. Immerhin wird dieses sachliche Werk, das in nicht weniger als 40 Kapiteln die gesamte Bleicherei, Färberei und chemische Technologie der Faserstoffe sehr eingehend behandelt und mit vielen Abbildungen von Fasern, Untersuchungsapparaten und Maschinen sowie mit reichen Formeln und Hinweisen versehen ist, auch dem Chemiker in der Praxis recht gute Dienste leisten.

The Dyeing of Textile Fibres. Von R. S. Horsfall M. Sc. und L. G. Lawrie A. R. I. C. II. Auflage. 1949. 438 Seiten. 25 Sh. Chapman & Hall Ltd. 37 Essex Street, London W. C. 2.

Dies ist ein Buch für den Praktiker. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über das Färben und die Farbstoffe behandeln die Verfasser systematisch die verschiedenen Fasern. Zuerst wird die Baumwolle als Pflanze behandelt, dann deren wichtigste Eigenschaften beschrieben und deren chemisches und physikalisches Verhalten geschildert. Anschließend folgt die Beschreibung über die Behandlung der Baumwolle vor dem Färben und dann erst das Färben als solches mit den verschiedenen Farbstoffen und Maschinen. Im nächsten Kapitel werden die Bastfasern und anschließend die verschiedenen Rayonerzeugnisse und die neuesten vollsynthetischen Faserstoffe beschrieben. In gleicher Weise wie die Baumwolle werden die beiden tierischen Erzeugnisse Wolle und Seide und deren sachgemäße Behandlung vor und nach dem Färben besprochen. Weitere Kapitel behandeln die verschiedenen Farbstoffe und deren Prüfung, das Wasser und seine Präparierung sowie die zahlreichen Hilfsprodukte für die Färbereiindustrie.

Patent-Berichte

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Schweiz

Erteilte Patente

Kl. 18a, Nr. 263233. Vorrichtung zur kontinuierlichen Erzeugung von künstlichen Fäden. — Lustrafil Ltd., Valley Mills, Nelson (Lancashire, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 23. Februar 1946.

Kl. 19b, Nr. 263234. Einrichtung zum Strecken beim Vorspinnen. — Ir. Johannes Nathanael Hiensch, Louise de Colygnilaan 7, Oegstgeest (Niederlande). Priorität:

Niederlande, 25. Juli 1944.

Cl. 19b, No 263235. „Procédé de traitement de faisceaux continus de fibres en vue de les filer en un fil formé de brins de fibres, et installation pour la mise en œuvre de ce procédé. — James Mackie & Sons Ltd., Albert Foundry, Springfield Road, Belfast (Irlande, Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 24 avril 1946.

Cl. 19c, No 263236. Dispositif d'étirage pour fibres textiles, notamment pour fibres longues. — Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, Mulhouse (France). Priorité: France, 19. septembre 1945.

Cl. 19c, No 263237. Procédé de fabrication d'un fil complexe et fil complexe obtenu par ce procédé. — Philip Ernest Frank Clay, Greenroofs, Cropwell Butler Road, Radcliffe-on-Trent (Grande-Bretagne). Priorités: Grande-Bretagne, 24 septembre et 2 novembre 1938.

Kl. 19c, Nr. 263238. Ringspinn- und -zwirnmaschine. — Ernst Nänni, Mechaniker, Wald (Appenzell, Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 263239. Selfaktor. — Johannes Moller Kristiansen, Holstebro (Dänemark). Priorität: Dänemark, 18. Juli 1946.

Kl. 19d, Nr. 263240. Spulmaschine. — Universal Winding Company, Elmwood Avenue 1605, Cranston (USA). Priorität: USA, 7. Februar 1942.

Kl. 19d, Nr. 263241. Spulmaschine. — Barber-Colman Company, River and Loomis Streets, Rockford (Illinois USA). Priorität: USA, 12. August 1940.

Cl. 21c, No 263242. Dispositif pour la commande de la vitesse d'entraînement d'un organe rotatif de machine textile destiné à supporter une accumulation de fil. — F. N. F. Limited, Burton-on-Trent (Grande-Bretagne). — Priorité: Grande-Bretagne, 12 février 1946.

Cl. 21c, No 263243. Dispositif de freinage pour les fils de chaîne d'un métier circulaire. — Dr. Ing. Christiansen, Villavn 23a, Lille Fröen, Vestre Aker; et Gustav Otto Karl Rüsch, Mandal (Norvège). Priorité: Norvège, 14 décembre 1945.

Kl. 21g, Nr. 263244. Vorrichtung zum Abteilen von kreuzeingelesenen Kettfäden. — Zellweger AG, Apparate- und Maschinenfabriken Uster, Uster (Schweiz).

Cl. 18b, No 263618. Procédé pour l'obtention de soie artificielle par filature de viscose et fibre obtenue par ce procédé. — Algemeene Kunstzijde Unie N. V., Velperweg 76, Arnhem (Pays-Bas). Priorité: E.-U. d'Am., 31. janvier 1946.

Kl. 19b, Nr. 263619. Maschine zur Verarbeitung von Textilfaserbändern in Form von Wickelrollen. — Odus Cromer Hinson, Eigth Avenue 174, Cramerton (North Carolina, USA). Priorität: USA, 17. Mai 1945.

Kl. 19c, Nr. 263620. Verfahren zur Herstellung eines mit wenigstens 500 Drehungen pro Meter gezwirnten Garnes durch Nachzwirnen. — N. V. Hollandsche Kunstzijde Industrie, Markhade 50, Breda (Niederlande). Priorität: Niederlande, 24. März 1947.

Kl. 21c, Nr. 263621. Spulenwechselapparat an einem Webstuhl. — Rudolf Hrdina, Tyniste n. O. (Tschechoslowakei). Priorität: Tschechoslowakei, 7. Dezember 1945.

Kl. 21c, Nr. 263622. Kontermarsch für Hoch- und Tieffach an Handwebstühlen. — Walter Arm, Weberei-Artikel-Fabrik, Biglen (Bern, Schweiz). — Priorität: Schweizer Mustermesse, Basel, eröffnet am 12. April 1947.

Kl. 21c, Nr. 263623. Einrichtung zum Verschwenken der am Schützenkasten angelegten Deckschiene an Webstühlen mit selbsttätiger Schußspulenauswechselvorrichtung. — Georg Fischer Aktiengesellschaft, Schaffhausen (Swz.).

Kl. 21d, Nr. 263624. Verfahren zur Herstellung von Florgeweben von verbesserter Bruchfestigkeit und nach diesem Verfahren erhaltenes Florgewebe. — Imperial Chemical Industries Ltd., London (Großbritannien). — Priorität: Großbritannien, 22. März 1946.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Schürpf Willi †. Am 1. Dezember hat uns die Trauerbotschaft vom Hinschied unseres lieben Aktivmitgliedes Willi Schürpf recht schmerzlich überrascht. Vor kurzer Zeit erst schrieb er uns, daß er gedenke im nächsten Jahre in die Heimat zu kommen. Und nun ist er nach einer abermaligen Operation als Folge der im Kriege gegen Japan erlittenen schweren Verletzungen im 32. Altersjahre am Abend des 27. November in das Reich der Ewigkeit eingegangen. Seine Kameraden vom Kurse 1937/38 werden sich ihres bescheidenen und ruhigen Freundes gerne erinnern. Wir gedenken seiner in Ehren.

Mitgliederchronik. Der Chronist hat auch im Verlaufe der vergangenen Wochen wieder verschiedene Besuche und auch etliche Karten und Briefe aus weiter Ferne erhalten und sich darüber gefreut. „Im Letten" haben vorgesprochen: Mr. Roger Lynton (TFS 1947/48) aus Sudbury (England). Einige Tage nachher machte Herr Hans Kündig (ZSW 1940/41) seinen Abschiedsbesuch. Seither hat er uns von der Fahrt nach Südamerika aus Paris gegrüßt. Ueberraschend waren die Besuche von Mr. J. Kahane (ZSW 1942/43) und Werner Schneebeli (TFS 1946/47), die, trotzdem es ihnen in USA sehr gut gefallen hat, wieder in die Heimat zurückkehrten und uns dabei freundliche Grüße von „drüben" brachten.

Dann verdankt der Chronist die Kartengrüße von unserm verehrten Veteranenfreund Aug. Furrer, Basel (ZSW 1904/06) von einer Ferienreise nach Marokko aus Marakesch und von einer Fahrt nach Oesterreich aus Innsbruck. Ein Brief mit guten Wünschen und einer sehr erfreulichen Nachricht für die Schule, worüber gelegentlich noch einiges zu berichten sein wird, ging ein von Mr. Jacques Weber (ZSW 1911/12) aus New York. Und aus Santiago de Chile ließ Hans Suter (TFS 1945/46) einiges von sich hören. Besten Dank und allerseits freundliche Grüße! Der Chronist

Monatszusammenkunft. Unsere letzte diesjährige Monatszusammenkunft findet Montag, den 12. Dezember 1949 ab 20 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand

Reisechronik aus USA. 15. Juni. Am gestrigen Tage war jedenfalls der Auskunftsdienst bei der Firma Hafner Associates Inc. in Long Island City ziemlich stark in Anspruch genommen worden. Als ich nämlich am Abend von Glen Rock in das Hotel „Westbury" zurückkam, fand ich dort nicht weniger als ein halbes Dutzend Meldungen von telephonischen Anrufen und

auch noch einige Briefe mit Einladungen vor, doch noch rasch einen Besuch hier und einen andern dort zu machen. Was sind ein paar Hundert Meilen in dem unendlich weiten Amerika? Da hieß es ganz einfach: „Rufen Sie mich an, ich hole Sie im Wagen ab". Das alles ist schön und recht und hat mich auch sehr gefreut, aber — solche Sprünge konnte ich nun, trotz allem guten Willen, doch nicht mehr unternehmen. Ich blieb also in New York und suchte vorerst einmal Mr. Bernh. Reimann (ZSW 1926/27) auf, um ihm „grüezi" zu sagen. Dabei erfuhr ich dann, daß zurzeit sein Vater bei ihm auf Besuch weilt. Also vereinbarte man für den folgenden Tag ein Rendezvous im „Châlet Suisse". Etwa eine Stunde später meldete ich mich im Office der Firma Stünzi Sons Ltd. am Broadway 1400, wo ich von den Herren Frédéric Müller, Vizepräsident (ZSW 1917/18) und Otto Weibel (ZSW 1943/44) sehr freundlich empfangen wurde und bald nachher die Freude hatte, auch Mr. Walter Stünzi (ZSW 1910/11), der ja zu unsern Veteranen zählt (wie übrigens auch Mr. Müller) in seinem „heimeligen privatoffice" begrüßen und ihm von meinen Fahrten durch die Staaten und die verschiedenen Fabriken erzählen zu können. Und dann betrachtete man im vornehm eingerichteten Verkaufsraum einige schöne Stoffe, wanderte durch das ganze Office und ging zusammen zum Mittagessen. Nachher führte mich Mr. Stünzi nicht etwa hinaus in die Stünzi Mill, sondern in das „Museum of arts modern" und auch in das Metropolitan Museum mit seinen reichen Sammlungen herrlicher Kunstschätze vergangener Zeiten. Nach einer Spazierfahrt durch Manhattan und vorbei am hochstrebenden Eisenskelett des ersten riesigen Palastes der Vereinten Nationen, war ich für den Rest des Nachmittages Gast von Mr. Walter Stünzi in seinem Heim am East River. Nach Feierabend fanden sich dann noch die Herren Fred. Müller und Otto Weibel sowie Mr. Scheitlin ein, und beim guten Nachtessen mit einem Glas perlenden Weines lernten wir unsern Gastgeber als begeisterten Freund der modernen Malerei kennen. Nach dem Nachtessen führten mich die Herren Müller und Weibel in das Theater im Rockefeller Center, in welchem Sonja Henie mit ihrer Truppe Eislaufkünste par excellence vorführte.

16. Juni. Heute Vormittag hatte ich einen Besuch, der mich sehr gefreut hat. Mr. Adolf Märklin (ZSW 1904/06), einer unserer lieben Veteranen, der seit 1922 in den Staaten weilt, sprach im Hotel vor. Auf einem Spaziergang im nahen Central Park erzählte er mir dann von Arbeitserfolgen, von Anerkennung, Freude und sonnigen Tagen, leider aber auch von düsteren Wochen wegen vielem Kranksein. Ich danke ihm für seinen Besuch und wünsche ihm an dieser Stelle nochmals alles Gute für die Zukunft. — Einige Stunden später saß ich mit den Herren B. Reimann sen. (ZSW 1898/99) und jun. im Châlet Suisse beim Mittagessen. Man plauderte über dies und jenes und freute sich, einander in der neuen Welt getroffen zu haben. — Am Abend war ich mit Mr. Rob. Schuster (TFS 1946/48) im vornehmen „Blue turkey" Gast von Mrs. und Mr. Albert Ruth (ZSW 1926/27), Vizepräsident der Firma Bloomsburg Mills, Inc., und wurde von ihnen nachher in eines der zahlreichen Theater von New York geführt.

17. Juni. Ein unvergeßlicher Tag! Kurzer Morgenspaziergang im Central Park. Nachher Betrachtung der Schaufenster an der berühmten Fifth Avenue und der prächtigen Blumenbeete an der Promenade um die Bassins im Rockefeller Center. Mittagessen mit den Herren Charles Gersbach (ZSW 1916/17) und Paul E. Stocker (ZSW 1922/23) und nachher als Gast der beiden Herren Rundfahrt auf dem Hudson, dem East- und dem Harlem-River um das Herz von New York, das in aller Welt bekannte Manhattan.

Am Abend fanden sich dann an die vierzig „Ehemalige" im Hotel des Athletic-Club von New York zum „Farewell-Dinner in honor of Mr. Rob. Honold" ein. Da wurde manch frohe Webschulerinnerung erzählt und auch manch nette Ansprache gehalten. Es war der zweite New Yorker-Abend, an welchem sich die in USA tätigen „Ehemaligen" so zahlreich zusammengefunden hatten. Und sie sind von weit her gekommen, von Lancaster und Philadelphia, von Hazleton, Cementon und East-Stroudsburg, ja sogar im Airplane von Kanada herunter, und wenn manche im Alltagsleben sich oft als Konkurrenten um die Aufträge und die Gunst ihrer Kunden gegenüberstehen, an diesem Abend waren alle gute Freunde. In den Erinnerungen an „die alte Schule im Letten" fühlte man sich miteinander verbunden, auch wenn man sich zum ersten Male sah. Daher sprach der Schreibende den Wunsch aus, daß sich die „Ehemaligen in USA" auch ohne Gast aus Europa jährlich einmal zu einem solch netten Abend zusammenfinden sollten. Diese Anregung wurde mit Beifall aufgenommen.

Seither wurde ich nun wiederholt gefragt, was es für eine Bewandtnis habe mit der in der August-Nummer der „Mitteilungen" erwähnten Bemerkung von Mr. Ernest C. Geier, Präsident, die an diesem Abend so großen Beifall gefunden habe. Nun, nachdem dies in den Staaten 40 Ehemalige wissen, ist es schließlich kein Geheimnis und, da es mir auch nicht verboten worden ist, davon zu reden, darf ich die Frage wohl auch beantworten. Unser allgemein verehrter Freund Mr. Geier fand, daß bei den Zusammenkünften der Ehemaligen in USA, die man vielleicht alle zwei Jahre organisieren könnte, doch auch jemand aus der Schweiz dabei sein sollte, und lud namens der Ehemaligen in USA den Schreibenden für 1951 nochmals zu einem Besuche in Amerika ein. Das war nun eine neue, gewaltige Ueberraschung. Ich verdankte diese mir neuerdings zugedachte Ehrung recht herzlich, fand aber, daß meine USA-Freunde diese Freude einem der anderen Herren von der Schule machen sollten. Die Antwort von Mr. Geier ließ nicht lange auf sich warten und lautete kurz und bündig: „I zwei Jahre wä-mer de Honold nomal gseh, i vier Jahre cha dänn en andere cho". Dieser Bescheid wurde von all den andern Herren mit reichem Beifall quittiert. Was konnte ich nun anderes tun, als für diesen spontanen Beschluß nochmals recht herzlich zu danken? Und dieser Tage erst habe ich von „drüben" einen netten kleinen Brief erhalten, worin es heißt: „Some day, you too, will be coming again!" Herzlichen Dank, liebe Freunde! Erwähnt sei noch, daß die schöne Photo von diesem Farewell Dinner seither schon viel bewundert worden ist. Sie wird mir diesen unvergeßlichen Abend stets wieder in lebhafte Erinnerung rufen.

18. Juni. Nun ist der zweitletzte Tag meines Amerika-Aufenthaltes angerückt. Ich werde von einem der lieben jungen Freunde, von Mr. Harold Hafner im Hotel abgeholt und fahre dann mit der Familie Hafner hinaus auf den neuen Friedhof von Flushing, in welchem mein alter lieber Freund August Hafner zur ewigen Ruhe gebettet ist. Mit einem Blumengruß und einem stillen Gebet nehme ich Abschied von dem unvergeßlichen Freunde. Und jetzt, während ich hier schreibe, schaut sein Bild mit frohem Lächeln zu mir herüber.

19. Juni. Abschieds-Sonntag! Ein herrlich schöner Tag. Mr. Max Stauber (ZSW 1925/26), der mich am 13. Mai in Genf-Cointrin so nett überrascht hatte, machte sich ein Vergnügen daraus und mir eine Freude, mich nach dem Airport „Idlewild" hinauszuführen. Wie schon erwähnt, erschien dort draußen auß noch Mr. John Dahne (ZSW 1924/25) mit seiner Familie. Sie gaben mir noch Grüße mit und dann schieden wir mit gegenseitigen guten Wünschen und einem „Auf Wiedersehn in zwei Jahren".

Um 11.35 Uhr startet Flugkapitän A. von Tscharner mit seiner viermotorigen Maschine HB - ILA und bei prächtiger Sicht über das gewaltige Häusermeer von New York geht es in nordöstlicher Richtung wieder der alten Welt entgegen. Schon nach einer Stunde erfolgt die erste

Meldung des Piloten: 12.40 Uhr Nantucket, 2100 m — 7000 foot, 220 mph — 350 km/std, 17.30 Gander. Einige Minuten später liegt das Meer unter uns. Kurz vor 14 Uhr erreichen wir bei Yarmouth die Westküste von Neu-Schottland und schweben dann während etwas mehr als einer Stunde über dieser Halbinsel mit ihren weiten, weiten dunkeln Wäldern, den vielen tiefblauen, oft blauviolett erscheinenden Seen und den meilenweit von einander entfernten Dörfern und Siedelungen. Dabei ließ uns eine lange Rauchfahne einen Waldbrand erkennen. Eine Fahrt auf der prächtigen Küstenstraße, welche sich fast um die ganze Halbinsel herumzieht, bietet jedenfalls herrliche landschaftliche Genüsse. Um 15.20 Uhr überfliegen wir die Stadt Sydney an der Ostküste. Mit einer Geschwindigkeit von 350 km/std. geht es über die Meerenge von Cabot und nördlich an den kleinen Inseln Miquelon und St-Pierre vorbei (wo Frankreich während des letzten Weltkrieges seinen Goldschatz in Sicherheit gebracht hatte), Neufundland entgegen. Und dann fliegen wir einige Zeit über herrlichschönem wallendem Wolkenmeer und wechselnder Tiefsicht über den südlichen Teil von Neufundland mit seinen Wäldern, Flüssen, Schluchten und Seen. Ueber dem Lake von Gander werden die Gurten angeschnallt und wenige Minuten später rollt die Maschine auf der Startbahn von Gander. Es ist 17.15 Uhr. Im Airport-Restaurant gibt es einen „z'Abig", während draußen die Maschinentanks nachgefüllt werden.

Um 19.22 Uhr (man mußte die Uhr um etwa anderthalb Stunden vorstellen) wird für den Nachtflug über den Atlantik gestartet. Direktflug Gander—Genf. Nach etwa 20 Minuten sind wir schon über dem Meer und bei wechselndem Sonnenschein und Nebelschwaden auf sehr holperiger Route. Die Maschine steigt und fällt ruckartig. Etwa um 21 Uhr verschwindet mit einem feenhaften Farbenspiel der letzte Sonnenstrahl am Abendhimmel. Eine halbe Stunde später gibt es ein ganz vorzügliches Nachtessen. Kurz darnach ist es Nacht und über uns ein wunderbar klarer Sternenhimmel.

20. Juni. Wir fliegen dem jungen Tag entgegen. Es ist 2 Uhr früh (nach der Zeit von Gander) und schon kündet ein flammendes Morgenrot den baldigen Sonnenaufgang an. Um 2.20 Uhr spiegeln sich die ersten Sonnenstrahlen auf den Motorhauben und einige Minuten später wirft die Sonne ihre Strahlen über ein wallendes Wolkenmeer in die Kabine. Um 04.30 (Swiß time) meldet der Pilot: 51° N 28° W = 900 km West of Brest, 9000 foot/3000 mtr. 208 m/330 km Brest 9.50, Genève 12.30 Swiß time.
Es ist schön und kurzweilig, das wechselnde Spiel der Wolken unter der Maschine zu betrachten. Tief unter uns liegt eine kompakte Schicht, ein massiges Wolkenmeer, darüber treiben lose Federwolken eilig gen Osten. Bald nachher geht die Maschine in einer Wellenfahrt durch eine dritte Schicht, um wenige Minuten später wieder unter blauem Himmel und über einem weißen Wolkenmeer ganz ruhig dahinzuschweben. Und dann werden die Wolken lockerer. Um 9 Uhr sind es nur noch Striche und Punkte, und weit darunter sieht man das blaue Meer. Wir nähern uns dem Kontinent. Um 9.30 Uhr sehen wir den ersten Dampfer, einige Minuten später liegt die Ile d'Ouessant und eine Gruppe kleiner Inselchen unter uns; um 9.50 Uhr erreichen wir bei Brest die französische Küste und genießen während kurzen Momenten ein herrlichschönes Bild vom blauen Meer und seiner schäumenden Brandung an der Steilküste und der im goldenen Sonnenschein liegenden Landschaft. Bald darauf winkt mir Kapitän von Tscharner und dann weile ich für etwa zehn Minuten bei den Herren Piloten in der Führerkabine. In ruhigem, schönem Flug geht es nun über Frankreichs Gefilde dem Jura und der kleinen Schweiz entgegen. Um 12.15 Uhr ist der Genfersee in Sicht und zehn Minuten später erfolgt die Landung in Genf.

Mit der Maschine HB - ILI wird um 13.18 Uhr für den letzten Teil der Reise gestartet. In einer Höhe von etwa 600—800 m geht es über Freiburg und Bern hinweg, am Sempacher-, Hallwiler- und Baldeggersee vorbei, der Reuß und der Limmat entgegen. Dann erscheint für einen Augenblick der Katzensee; man schwebt über Wälder und Firste dahin und — um 14.15 Uhr hält die Maschine auf der Piste in Kloten!

Damit bin ich am Schluß meiner denkwürdigen Amerikafahrt angelangt. Ich möchte nicht unterlassen, all den lieben ehemaligen Schülern, meinen lieben Freunden drüben in den Vereinigten Staaten, für dieses unvergeßliche Erlebnis nochmals von ganzem Herzen zu danken. Ihr, liebe Ehemalige, habt mir damit ein Geschenk gemacht, das mir jeden Tag viel Genuß und Freude bereitet hat und auf welches ich jederzeit recht stolz sein werde. Und nicht nur mir, sondern noch sehr vielen andern Menschen habt Ihr damit viel Freude bereitet, Menschen, die Ihr gar nicht kennt, die aber von dieser Einladung gehört oder gelesen haben und sich dann — wie sie mir sagten — mit mir gefreut haben.

Für alle diese viele Freude, für die verschiedenen Geschenke, für die schönen Erinnerungen, für die große Anerkennung und die reiche Sympathie, die Ihr mir bewiesen habt, für dies alles, meine lieben Freunde in USA sage ich Euch nochmals recht herzlichen Dank! Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich Euer Rob. Honold

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

49. **Große Gummiweberei in Oberitalien** sucht tüchtigen Betriebsleiter. Gründliche Fachkenntnisse über sämtliche Fabrikationsvorgänge der Gummiband- und Gummibreitweberei, der Herstellung von schußelastischen Stoffen, Zweizug-, Dreher- und Schlauchgewebe Bedingung. Bewerber müssen ferner mit der Technik der Gummiumspinnung, der Schöpfung von Neuheiten, Kalkulation und Betriebsführung völlig vertraut sein. Italienische Sprachkenntnisse nicht absolut erforderlich. Gutbezahlte Dauerstellung.

50. **Textilunternehmen im Kanton Zürich** sucht jungen Textiltechniker mit Webschulbildung, welcher sich neben allgemein betrieblichen Aufgaben speziell für Ausmusterung neuer Qualitäten und Farben eignen würde.

51. **Seidenweberei in Argentinien** sucht Webereipersonal: Einen Obermeister mit Mechanikerlehre, längerer Betriebspraxis, verheirateter Mann; zwei Webermeister, möglichst mit Mechanikerlehre und Praxis.

52. **Seidenweberei in Argentinien** sucht: Einen Obermeister (30—40 Jahre), einen Webermeister. Es werden tüchtige und erfahrene Praktiker verlangt. Gute Bedingungen werden geboten.

53. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht tüchtigen erfahrenen Webermeister.

54. **Seidenweberei in Kopenhagen** sucht jüngern tüchtigen Webermeister.

Stellengesuche

21. **Junger Textilfachmann,** Absolvent der Webschule Wattwil, zurzeit in Frankreich als Vizedirektor tätig, wünscht sich nach der Schweiz zu verändern.

30. **Erfahrener Webereipraktiker** mit langjähriger Erfahrung sucht passenden Wirkungskreis als Obermeister oder Betriebsleiter.

33. **Absolvent der Textilfachschule** mit mehrjähriger Tätigkeit in der Seidenweberei, sucht Wirkungskreis als Stütze des Betriebsleiters.

34. **Jüngerer erfahrener Webereipraktiker** sucht Stelle als Obermeister in Seidenstoffweberei im Inland.

35. **Jüngerer Kleiderstoff-Disponent,** als Muster-Disponent tätig, wünscht sich zu verändern.

41. **Webereitechniker** mit mehrjähriger Tätigkeit in einer

Plüsch- und Samtbandweberei sucht Wirkungskreis im In- oder Ausland.

42. **Junger Schweizer,** in der französischen Textilindustrie als Disponent tätig, sucht entsprechende Tätigkeit in englischem Sprachgebiet. Kaufmännisch und technisch sehr gut ausgebildet. Absolvent der Textilfachschule Zürich. Deutsche, französische und englische Sprachkenntnisse.

44. **Junger Webereitechniker,** Absolvent der Webschule Wattwil und Praxis in Wollweberei, sucht passenden Wirkungskreis.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

WAGNER
Elektromotoren

ELEKTROMOTOREN

Zürich Industrie
Tel. 25 8211 Limmatstrasse 29

Reparaturen / Neuwicklungen:
bis 75 PS sofort

Motorenserie K ab Lager:

220 / 380 und 380 / 660 V

PS	T.	Fr.
1	1410	138.—
10	1410	430.—
15	1410	560.—
1,8	910	195.—
2,5	910	230.—

Verl. Sie Gesamtpreislisten

Alle Inserate durch

OFA

Orell Füssli-Annoncen

Zürcherhof, Limmatquai 4
Zürich

Fabrikations- und Handelsbetrieb mit Import- und Exportgeschäft (textiltechnische Branche) sucht jüngeren tüchtigen

Textilfachmann

möglichst mit abgeschlossener kaufm. Lehre und Praxis in Spinnerei oder Weberei. Deutsch, Französisch und ev. Englisch perfekt. — Geboten wird interessante, ausbaufähige u. selbständige Stelle.

Offerten mit lückenlosen Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüchen u. Bild unter Chiffre TJ 5917 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

Billig abzugeben drei

JACQUARD-MASCHINEN

Verdol 1344, Ebenhub/Hochfach, tadellos erhalten.

Offerten unter Chiffre TJ 5910 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22

Gesucht junger, tüchtiger

Webermeister

in Seidenweberei nach Kopenhagen.

Offerten mit Gehaltsansprücheu und Foto unter Chiffre TJ 5915, Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22

Jüngerer

Textilfachmann

Absolvent der Textilfachschule Wattwil, Fachgruppe Webereitechnik mit Webermeisterpraxis, gelernter Mechaniker, tätig in Maschinenfabriken Rüti und Saurer, sucht entwicklungsfähigen Wirkungskreis im In- oder Auslande. — Offerten unter Chiffre TJ 5914 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22

Jüngerer Webereifachmann mit Webschulbildung und mehrjähriger praktischer Erfahrung sucht Stelle als

Obermeister od. **Betriebsleiter**
(Seiden- oder Baumwollweberei)

Offerten unter Chiffre TJ 5916, Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22

Junger, tüchtiger und initiativer

Disponent

mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis in der Musterung von neuen Geweben findet interessante und aussichtsreiche Stelle in einer führenden Seidenweberei in der Nähe von Zürich. Off. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Foto sind zu richten an Chiffre TJ 5913, Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22

Seidenweberei sucht

Schaft-Webermeister

der nach Einarbeitung die Vorwerk- und Warenkontrolle übernehmen soll. Gelegenheit zur Ausbildung in Jacquard. Offerten unter Chiffre TJ 5912 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22